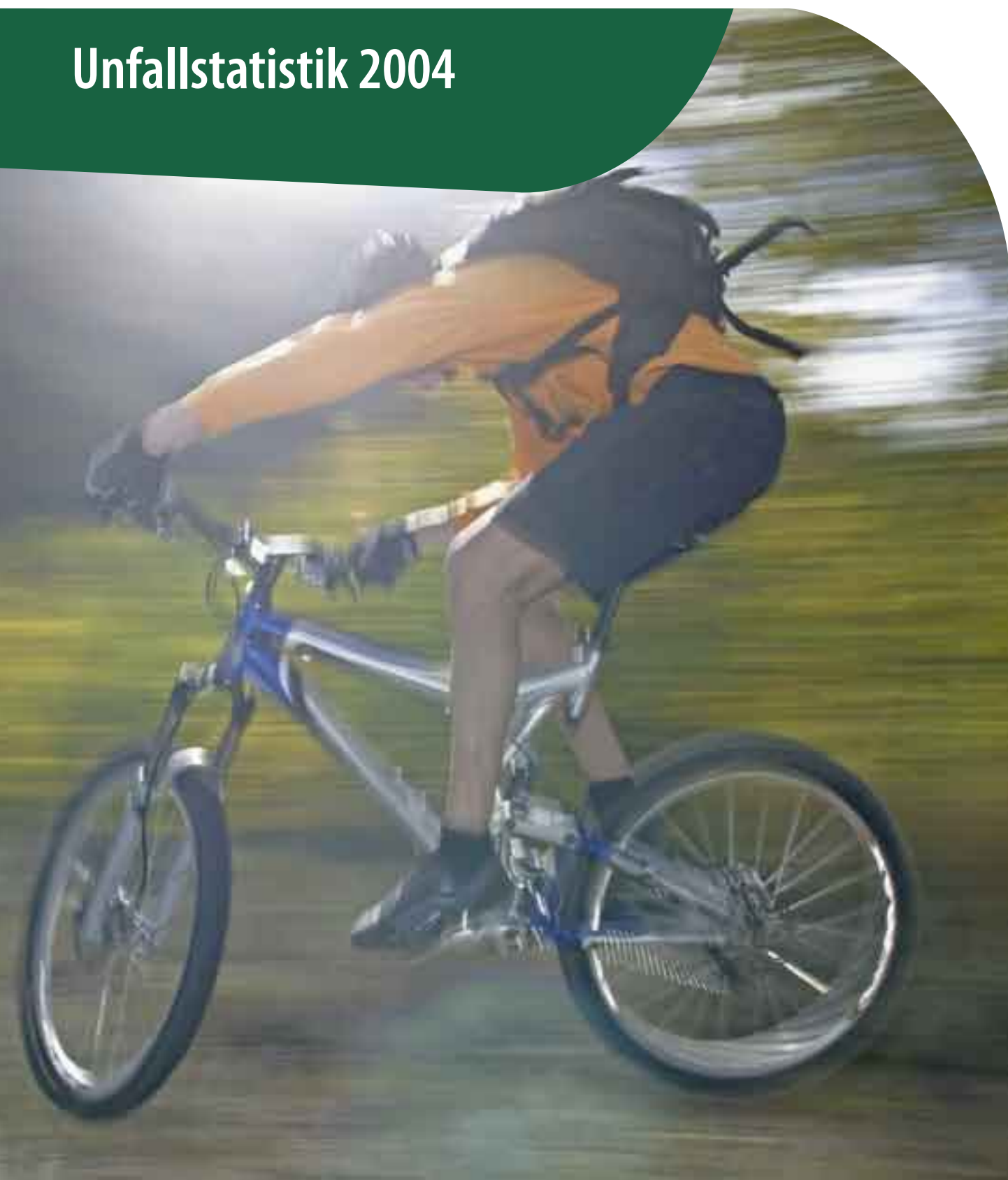


# Unfallstatistik 2004



# INHALT

	VORWORT.....	7
1	UNFÄLLE UND ABSICHTLICHE VERLETZUNGEN IM ÜBERBLICK.....	8
2	UNFÄLLE NACH LEBENSBEREICHEN.....	10
<b>2.1</b>	<b>Indikatoren und Entwicklung.....</b>	<b>10</b>
2.1.1	Unfälle gesamt.....	10
2.1.2	Tödliche Unfälle.....	10
2.1.3	Stationär behandelte Unfälle.....	12
<b>2.2</b>	<b>Alter und Geschlecht.....</b>	<b>14</b>
2.2.1	Unfälle gesamt.....	14
2.2.2	Tödliche Unfälle.....	16
2.2.3	Stationär behandelte Unfälle.....	19
<b>2.3</b>	<b>Verletzungen und Dauerschäden.....</b>	<b>22</b>
2.3.1	Verletzungsmuster stationär behandelter Unfälle.....	22
2.3.2	Dauerschäden (Unfallinvalidität).....	24
<b>2.4</b>	<b>Regionale und internationale Übersichten.....</b>	<b>26</b>
2.4.1	Unfälle gesamt.....	26
2.4.2	Tödliche Unfälle.....	28
2.4.3	Stationär behandelte Unfälle.....	30
2.4.4	Unfälle im internationalen Vergleich.....	32
3	HEIM-, FREIZEIT- UND SPORTUNFÄLLE.....	34
<b>3.1</b>	<b>Heim-, Freizeit- und Sportunfälle.....</b>	<b>34</b>
<b>3.2</b>	<b>Heim- und Freizeitunfälle.....</b>	<b>36</b>
3.2.1	Unfälle nach Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls.....	36
3.2.2	Unfälle nach Unfallart.....	38
	Vergiftungen.....	40
	Elektrizität und Blitzschlag.....	41
	Verbrennungen.....	42
3.2.3	Unfälle nach Unfallort.....	44
3.2.4	Unfallverursachende Produkte.....	46
<b>3.3</b>	<b>Sportunfälle.....</b>	<b>47</b>
3.3.1	Unfälle nach Sportarten.....	47
3.3.2	Alpinunfälle.....	50
3.3.3	Flugsportunfälle.....	52

4	LITERATURVERZEICHNIS .....	54
5	ERLÄUTERUNGEN .....	55
<b>5.1</b>	<b>Datenquellen</b> .....	<b>55</b>
<b>5.2</b>	<b>Sprachregelungen</b> .....	<b>58</b>
5.2.1	Verletzung und Unfall .....	58
5.2.2	Arbeits- und Privatunfälle .....	58
5.2.3	Lebensbereiche .....	58
5.2.4	Zahlenangaben .....	59
5.2.5	Berichtsjahr und Erscheinungsjahr .....	59
<b>5.3</b>	<b>Abkürzungen</b> .....	<b>60</b>
<b>5.4</b>	<b>Index</b> .....	<b>61</b>

## IMPRESSUM

**Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Institut Sicher Leben des Kuratorium für Schutz und Sicherheit,  
1031 Wien, Ölzeltgasse 3

**Verlagsort:** Wien

**Hersteller:** Kuratorium für Schutz und Sicherheit

**Herstellungsort:** Wien

**Druckerei:** m-direct, 1210 Wien

**Redaktion:** MMag. Ursula Messner, Mag. Katharina Kaschel

**Inhalt:** Dr. Robert Bauer, Monica Steiner

**Grafik & Layout:** Planetcom Werbeagentur, 1090 Wien

**Fotos:** gettyimages (Cover, S. 6), Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V. (S. 53)

ISSN 1027-9377

Copyright: © 2005 by Kuratorium für Schutz und Sicherheit, Wien

Alle Rechte sind vorbehalten, jede Verwertung darf nur mit Zustimmung des Kuratorium für Schutz und Sicherheit erfolgen.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen ist jeweils die männliche und die weibliche Form gemeint.

# Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle 1:</b>	<b>Unfälle und absichtliche Verletzungen</b> im Überblick (Verletzungsindikatoren).....	9
<b>Tabelle 2:</b>	<b>Unfälle und absichtliche Verletzungen</b> im Überblick (Kostenindikatoren).....	9
<b>Tabelle 3:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> nach ausgewählten Unfallarten seit 1980.....	10
<b>Tabelle 4:</b>	<b>Stationär behandelte Unfälle</b> nach Lebensbereichen seit 1980.....	12
<b>Tabelle 5:</b>	<b>Unfälle</b> nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht.....	14
<b>Tabelle 6:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> insgesamt, von Kindern und Senioren seit 1990.....	16
<b>Tabelle 7:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> nach Unfallarten, Alter und Geschlecht.....	18
<b>Tabelle 8:</b>	<b>Stationär behandelte Unfälle</b> insgesamt, von Kindern und Senioren seit 1990.....	19
<b>Tabelle 9:</b>	<b>Stationäre Spitalsfälle durch Unfälle</b> nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht.....	20
<b>Tabelle 10:</b>	<b>Stationäre Spitalstage durch Unfälle</b> nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht.....	20
<b>Tabelle 11:</b>	<b>Stationär behandelte Verletzungen</b> nach Lebensbereichen.....	22
<b>Tabelle 12:</b>	<b>Die 10 häufigsten stationär behandelten Verletzungen durch Freizeitunfälle</b> nach Geschlecht.....	23
<b>Tabelle 13:</b>	<b>Unfallinvalidität</b> nach Invaliditätsgrad, Lebensbereichen und Geschlecht.....	24
<b>Tabelle 14:</b>	<b>Unfälle</b> nach Bundesländern und Lebensbereichen.....	26
<b>Tabelle 15:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> nach Bundesländern und Unfallarten.....	28
<b>Tabelle 16:</b>	<b>Stationär behandelte Unfälle</b> nach Bundesländern und Lebensbereichen.....	30
<b>Tabelle 17:</b>	<b>Ein Überblick über das Unfallgeschehen in der EU</b> .....	33
<b>Tabelle 18:</b>	<b>Spitalsbehandelte Heim-, Freizeit- und Sportunfälle</b> nach Alter und Geschlecht.....	34
<b>Tabelle 19:</b>	<b>Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls</b> nach Alter und Geschlecht.....	36
<b>Tabelle 20:</b>	<b>Unfallarten</b> nach Alter und Geschlecht.....	38
<b>Tabelle 21:</b>	<b>Tödliche Vergiftungen</b> nach Alter.....	40
<b>Tabelle 22:</b>	<b>Stationär behandelte Vergiftungen</b> durch Heim- und Freizeitunfälle nach Alter.....	40
<b>Tabelle 23:</b>	<b>Gemeldete Unfälle</b> durch Elektrizität 1990 bis 2004.....	41
<b>Tabelle 24:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> durch Elektrizität nach Alter.....	41
<b>Tabelle 25:</b>	<b>Todesfälle</b> durch Feuer und Rauch nach Alter.....	42
<b>Tabelle 26:</b>	<b>Stationär behandelte Verbrennungen</b> nach Alter.....	42
<b>Tabelle 27:</b>	<b>Brände und Brandschäden</b> nach Art der Zündquelle.....	43
<b>Tabelle 28:</b>	<b>Unfallorte</b> nach Alter und Geschlecht.....	44
<b>Tabelle 29:</b>	<b>Unfallverursachende Produkte</b> bei ausgewählten Unfallarten und Unfallorten.....	46
<b>Tabelle 30:</b>	<b>Sportausübung, Sportunfälle und Unfallrisiko</b> in Österreich.....	47
<b>Tabelle 31:</b>	<b>Sportunfälle in Österreich</b> nach Alter.....	48
<b>Tabelle 32:</b>	<b>Tödliche Alpinunfälle</b> nach Tätigkeit, Nationalität und Ursache.....	50
<b>Tabelle 33:</b>	<b>Spitalsbehandelte Ski- und Snowboardunfälle</b> in Österreich nach Bundesland.....	51
<b>Tabelle 34:</b>	<b>Unfälle mit Luftfahrzeugen</b> 1994 bis 2004.....	52

# Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b>	<b>Unfallpyramide</b> .....	8
<b>Abbildung 2:</b>	<b>Anteil tödlicher Unfälle</b> an allen Sterbefällen 1980 bis 2004.....	11
<b>Abbildung 3:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> nach Lebensbereichen 1980 bis 2004 .....	11
<b>Abbildung 4:</b>	<b>Anteil der Unfälle</b> an den stationären Spitalsfällen 1980 bis 2002 .....	13
<b>Abbildung 5:</b>	<b>Stationär behandelte Unfälle</b> nach Lebensbereichen 1980 bis 2002.....	13
<b>Abbildung 6:</b>	<b>Unfälle</b> nach Lebensbereichen .....	15
<b>Abbildung 7:</b>	<b>Unfallrisiko</b> nach Alter (Unfälle je 1.000 Personen gleicher Altersgruppe).....	15
<b>Abbildung 8:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> nach Lebensbereichen.....	17
<b>Abbildung 9:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> nach Alter und Geschlecht.....	17
<b>Abbildung 10:</b>	<b>Stationär behandelte Unfälle</b> nach Lebensbereichen .....	21
<b>Abbildung 11:</b>	<b>Stationäre Spitalsfälle durch Unfälle</b> nach Lebensbereichen und Alter.....	21
<b>Abbildung 12:</b>	<b>Invaliditätsrate durch Unfälle</b> (je 100.000 Einwohner) nach Alter und Geschlecht.....	25
<b>Abbildung 13:</b>	<b>Veränderung (%) der Invaliditätsrate</b> (je 100.000 Einwohner) 1995-1999 nach Lebensbereichen und Geschlecht... 25	
<b>Abbildung 14:</b>	<b>Unfälle</b> nach Bundesländern (Unfallort) je 100.000 Einwohner .....	27
<b>Abbildung 15:</b>	<b>Unfälle</b> nach Bundesländern (Unfallort) und Lebensbereichen.....	27
<b>Abbildung 16:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> nach Bundesländern (Wohnort) je 100.000 Einwohner.....	29
<b>Abbildung 17:</b>	<b>Mortalität durch Kfz- und Sturzunfälle</b> nach Bundesländern (Wohnort) .....	29
<b>Abbildung 18:</b>	<b>Stationär behandelte Unfälle</b> nach Bundesländern je 100.000 Einwohner .....	31
<b>Abbildung 19:</b>	<b>Stationär behandelte Unfälle</b> nach Bundesländern und Lebensbereichen.....	31
<b>Abbildung 20:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> je 100.000 Einwohner im Jahr 2002 .....	32
<b>Abbildung 21:</b>	<b>Tödliche Unfälle</b> Veränderung 1993 auf 2002 je 100.000 Einwohner .....	33
<b>Abbildung 22:</b>	<b>Unfallrisiko</b> je 1.000 gleicher Altersgruppe bei Heim-, Freizeit- und Sportunfällen .....	35
<b>Abbildung 23:</b>	<b>Spitalsbehandelte Heim-, Freizeit- und Sportunfälle</b> nach Alter und Geschlecht.....	35
<b>Abbildung 24:</b>	<b>Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls</b> nach Alter.....	37
<b>Abbildung 25:</b>	<b>Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls</b> nach Geschlecht .....	37
<b>Abbildung 26:</b>	<b>Unfallarten</b> nach Alter .....	39
<b>Abbildung 27:</b>	<b>Unfallarten</b> nach Geschlecht.....	39
<b>Abbildung 28:</b>	<b>Private Brandschäden</b> nach Art der Zündquelle und Jahreszeit .....	43
<b>Abbildung 29:</b>	<b>Unfallorte</b> nach Alter .....	45
<b>Abbildung 30:</b>	<b>Unfallorte</b> nach Geschlecht .....	45
<b>Abbildung 31:</b>	<b>Sportunfälle</b> nach Geschlecht .....	48
<b>Abbildung 32:</b>	<b>Sportunfälle</b> nach Alter.....	49
<b>Abbildung 33:</b>	<b>Sportunfälle</b> nach verletztem Körperteil.....	49
<b>Abbildung 34:</b>	<b>Todesfälle auf der Piste und durch Lawinen</b> .....	51
<b>Abbildung 35:</b>	<b>Tödliche Flug-, Hängegleiter- und Paragleiterunfälle</b> 1994 bis 2004 .....	52



# VORWORT



Dr. Rupert Kisser  
Institutleiter

## Lebensqualität durch Sicherheit

**Ein Sturz von der Leiter, eine Verbrühung im Badezimmer, eine Verletzung beim Fußball spielen:** Einzelfall und Privatsache? Fakt jedenfalls ist, dass sich fast drei Viertel aller Unfälle im Heim-, Freizeit- und Sportbereich ereignen und fast die Hälfte aller Krankenstandstage als Folge daraus resultieren. Privatsache? – Weit gefehlt. Denn die Verantwortung liegt sehr wohl auch in öffentlicher Hand: Viele der Unfälle lassen sich verhindern, indem unnötige Gefahrenquellen beseitigt werden und das Lebensumfeld, vor allem von Kindern und älteren Menschen, durch entsprechende Regelungen sicher gestaltet wird.

Seit seiner Gründung im Jahr 1987 hat es sich das Institut Sicher Leben zur Aufgabe gemacht, Unfälle in Heim, Freizeit und Sport genauer unter die Lupe zu nehmen, in einen Gesamtzusammenhang mit Unfällen aller Bereiche zu stellen und Präventivmaßnahmen zu erarbeiten. Arbeitsgrundlage sind statistische Informationen, aus denen man neben konkreten Daten über Risikogruppen, Unfallursachen, beteiligte Produkte und sonstige Umstände auch die Wirkung von Präventivmaßnahmen erkennt. Vor diesem Hintergrund lassen sich Überlegungen zu sinnvollen Maßnahmen in der Unfallverhütung anstellen und Diskussionen darüber führen.

Das Institut Sicher Leben führt die einzige Unfalldatenbank, die praktisch alle in Österreich verfügbaren statistischen Informationen über Unfälle aus eigenen und externen Erhebungen zusammenführt, aufeinander abstimmt und verarbeitet. Der vorliegende Bericht bietet daher einen Gesamtüberblick aller Unfallverletzungen in Österreich – von leichteren Verletzungen bis hin zu Todesfällen, differenziert nach Lebenszusammenhängen und Bundesländern sowie eine Schätzung der Kosten, die durch Unfälle entstehen.

Großer Dank gilt all unseren Partnern für die unkomplizierte Bereitstellung ihrer Daten. Ohne ihre Unterstützung wäre der Unfallbericht in dieser umfassenden und ausführlichen Darstellung nicht möglich gewesen.

Dr. Rupert Kisser  
Leiter des Instituts Sicher Leben

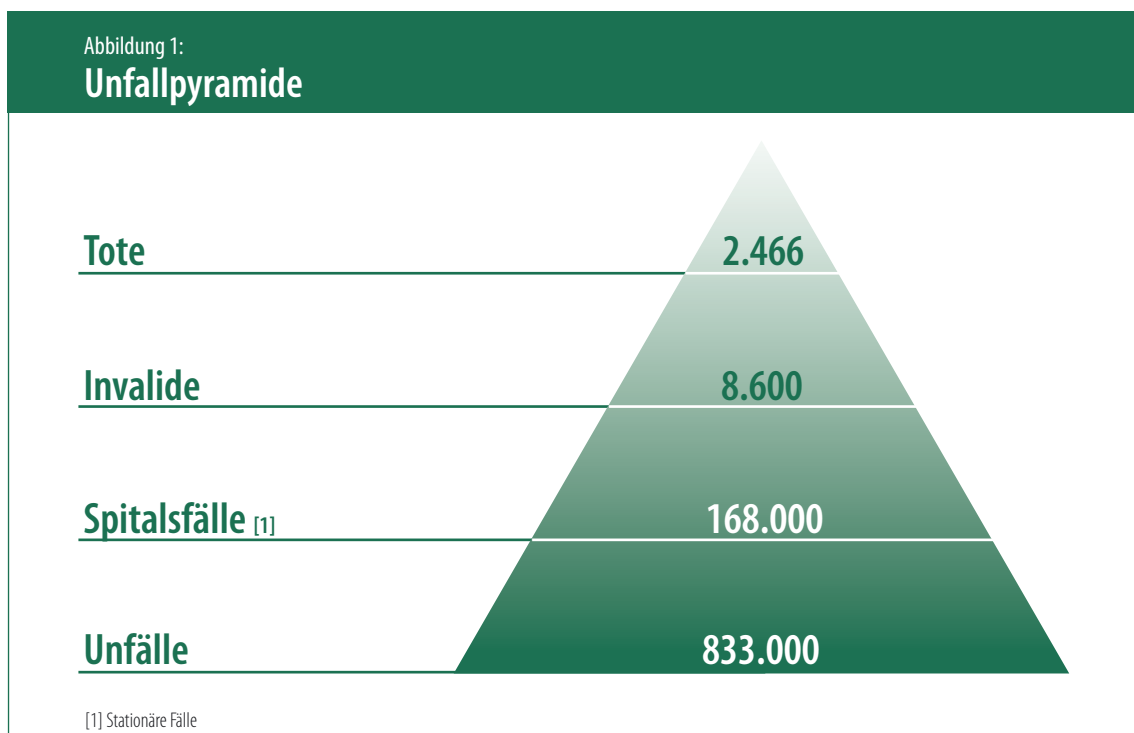
# 1 | UNFÄLLE UND ABSICHTLICHE VERLETZUNGEN IM ÜBERBLICK

Die Unfallpyramide in **Abbildung 1** zeigt das Verhältnis zwischen tödlichen, sehr schweren Verletzungen und Verletzungen insgesamt: Auf einen tödlichen Unfall entfielen etwa drei Unfälle mit Invaliditätsfolge, rund 68 stationär behandelte Unfälle und rund 338 Unfälle insgesamt. Diese Zahlen beziehen sich auf unabsichtliche Verletzungen<sup>1</sup>.

**Tabelle 1** zeigt alle Unfälle und absichtlichen Verletzungen im Überblick. Fast drei Viertel aller Unfälle passierten im Heim-, Freizeit- und Sportbereich.

**Tabelle 2** veranschaulicht die Kosten, die durch Unfälle verursacht werden. Nahezu die Hälfte aller Krankenstandstage und mehr als 80 Prozent der Spitalstage sind auf Heim-, Freizeit- und Sportunfälle zurückzuführen.

Da die genaue Zuordnung der Originalkategorien auf die vier Lebensbereiche Arbeit, Verkehr, Heim und Freizeit sowie Sport nicht immer möglich ist, kann es zu leichten Überschneidungen kommen.



Quelle: ST. AT. 2004, BAUER und MOSER 1997, ST. AT. 2002, KfV 2004, HV 2004, ISL 2004.

<sup>1</sup> Zur Darstellung des Unfallgeschehens (Unfälle gesamt) in den einzelnen Lebensbereichen wurden folgende Quellen herangezogen: die Verkehrsunfallstatistik der Exekutive, die Arbeitsunfallstatistik der gesetzlichen Unfallversicherungsträger und die Freizeitunfallstatistik des Instituts Sicher Leben

Tabelle 1:

**Unfälle und absichtliche Verletzungen im Überblick (Verletzungsindikatoren)**

	U n f ä l l e				Gesamt	Absichtliche Verletzungen	
	Verkehr <sup>2</sup>	Arbeit, Schule <sup>3</sup>	Sport	Heim, Freizeit		Durch andere	An sich selbst
Unfälle gesamt <sup>4</sup>	56.735 <sup>5</sup>	177.681 <sup>6</sup>	204.500	394.300	<b>833.000</b>	–	–
	7%	21%	25%	47%	<b>100%</b>		
Stationäre Spitalsfälle <sup>7</sup>	17.720	13.753	24.528	112.171	<b>168.172</b>	2.467	1.909
	10%	8%	15%	67%	<b>100%</b>		
Unfallversehrte <sup>8</sup>	1.591	1.105	583	5.278	<b>8.557</b>	146	91
	19%	13%	7%	62%	<b>100%</b>		
Tödliche Unfälle <sup>9</sup>	878	229	182	1.177	<b>2.466</b>	61	1.418
	36%	9%	7%	48%	<b>100%</b>		

Quelle: KfV 2004, HV 2004, ISL 2004, ST. AT. 2002, ST. AT. 2004, AC 2004, ÖKFAS 2004.

Tabelle 2:

**Unfälle und absichtliche Verletzungen im Überblick (Kostenindikatoren)**

	U n f ä l l e				Gesamt	Absichtliche Verletzungen	
	Verkehr	Arbeit	Sport	Heim, Freizeit		Durch andere	An sich selbst
Krankenstandstage	880.448	2.795.953	1.023.405	2.439.628	<b>7.139.434</b>	57.712	11.385
	12%	39%	14%	34%	<b>100%</b>		
Krankenstandstage pro Fall	27	19	22	20	<b>21</b>	18	46
Spitalstage	139.655	89.726	122.533	869.407	<b>1.221.321</b>	9.872	10.569
	11%	7%	10%	71%	<b>100%</b>		
Spitalstage pro Fall	8	7	5	8	<b>7</b>	4	6
Direkte Kosten (Mio. Euro) <sup>10</sup>	337	1.066	519	1.495	<b>3.417</b>	-	-
	10%	31%	15%	44%	<b>100%</b>		

Quelle: HV 2004, ST. AT. 2002, KOLB und BAUER 1999.

<sup>2</sup> inkl. Wegunfälle (Arbeits- oder Schulweg)<sup>3</sup> exkl. Wegunfälle (Arbeits- oder Schulweg)<sup>4</sup> KfV 2004 (Verkehr); HV 2004 (Arbeit, Schule); Sicher Leben 2004 (Freizeitunfallstatistik, Spitalspatienten – Hochrechnung auf Basis der Spitalsdiagnosenstatistik; Sport, Heim, Freizeit)<sup>5</sup> Verunglückte (2004: 55.857 Verletzte und 878 Getötete)<sup>6</sup> HV 2004, davon 229 tödlich; inkl. 54.844 Schüler- und Studentenunfälle, davon 33.770 beim Schulsport<sup>7</sup> ST.AT. 2002, Spitalsdiagnosenstatistik (exkl. U99)<sup>8</sup> Sicher Leben 1999, Schätzung lt. Spitalsdiagnosenstatistik (vgl. BAUER und MOSER, 1997)<sup>9</sup> plus 221 Tote durch sonstige und unbestimmte Umstände; Verletzungen und Vergiftungen 2004 insgesamt: 4.166<sup>10</sup> Kosten der medizinischen Behandlung und Rehabilitation, Krankenstände und Invaliderität. KOLB und BAUER, 1999 (aktualisiert für 2003)

## 2 | UNFÄLLE NACH LEBENSBEREICHEN

### 2.1 | Indikatoren und Entwicklung

#### 2.1.1 | Unfälle gesamt

Die Freizeitunfallstatistik des Instituts Sicher Leben umfasst die Bereiche Heim, Freizeit und Sport und wird seit dem Jahr 1996 erhoben. Die Entwicklung der Unfälle insgesamt wird daher anhand länger zurück liegender und alle Lebensbereiche umfassender Quellen gezeigt.

#### 2.1.2 | Tödliche Unfälle

Seit 1980 ging die Zahl der tödlichen Unfälle um 48 Prozent zurück. Die Sterbeziffer sank von 63 auf 30 Unfalltote pro 100.000 Einwohner (Tabelle 3). Ebenso nahm der Anteil der tödlichen Unfälle gemessen an allen Sterbefällen (relative Unfallmortalität) zwischen 1980 und 2004 ab: von 5,1 Prozent auf 3,3 Prozent. Im Bereich Heim, Freizeit und Sport reduzierte sich der Anteil von 2,4 Prozent auf 1,9 Prozent. (Abbildung 2).

In den letzten Jahren gab es einen starken Rückgang an Verkehrs- und Arbeitsunfällen: Seit 1980 sind es mehr als 50 Prozent weniger. Im Heim-, Freizeit- und Sportbereich konnte man nicht so viel erreichen: Hier waren es 38 Prozent Unfälle weniger. Dementsprechend stieg der Anteil der Freizeitunfälle gemessen an allen tödlichen Unfällen, während jener von Arbeits- und Verkehrsunfällen sank. (Abbildung 3).

Tabelle 3:  
**Tödliche Unfälle** nach ausgewählten Unfallarten seit 1980

Jahr	Alle	Sterbeziffer [1]	Sturz	Sterbeziffer	Feuer, Flammen	Sterbeziffer	Ertrinken, Untergehen	Sterbeziffer
1980	4.706	62,7	1.786	23,8	58	0,8	124	1,7
1985	4.192	55,5	1.729	22,9	64	0,8	117	1,5
1990	3.584	46,4	1.378	17,9	42	0,5	117	1,5
1991	3.486	44,5	1.294	16,5	60	0,8	122	1,6
1992	3.172	40,2	1.267	16,1	62	0,8	119	1,5
1993	3.176	39,7	1.118	14,0	55	0,7	117	1,5
1994	3.252	40,4	1.086	13,5	66	0,8	131	1,6
1995	2.969	36,9	999	12,4	57	0,7	112	1,4
1996	2.804	34,8	1.075	13,3	50	0,6	87	1,1
1997	2.709	33,5	963	11,9	72	0,9	99	1,2
1998	2.498	30,9	973	12,0	52	0,6	77	1,0
1999	2.686	33,1	968	11,9	50	0,6	80	1,0
2000	2.673	32,9	987	12,2	153 [2]	1,9	90	1,1
2001	2.598	32,3	969	12,1	52	0,6	82	1,0
2002 <sup>11</sup>	2.383	29,7	976	12,1	39	0,5	89	1,1
2003	2.557	31,7	1.098	13,6	44	0,5	97	1,2
2004	2.466	30,3	1.016	12,5	46	0,6	76	0,9

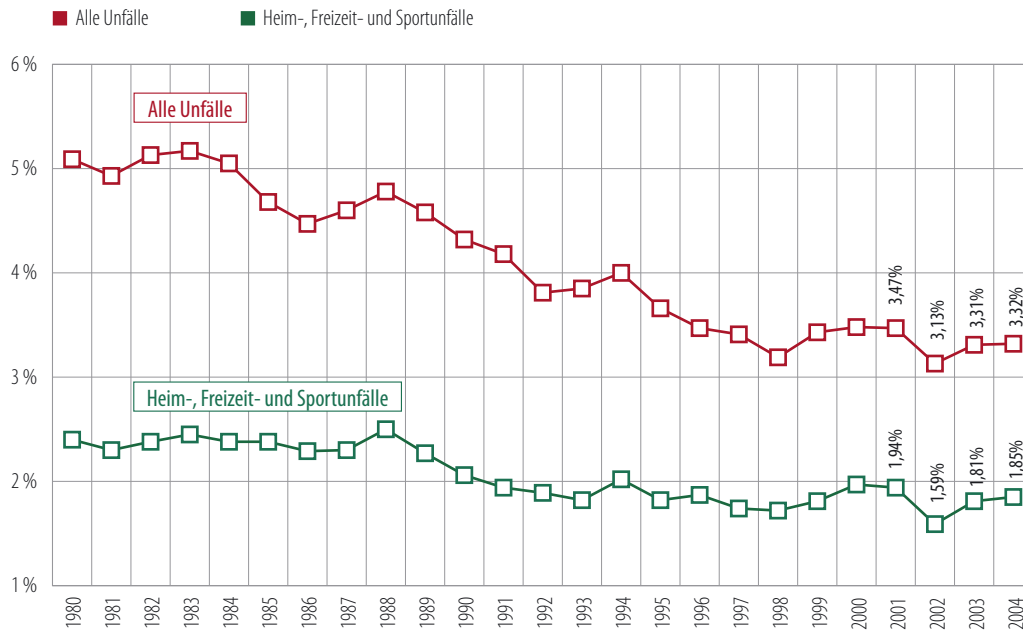
[1] Tote je 100.000 Einwohner

[2] 92 österreichische Opfer der Seilbahnkatastrophe von Kaprun

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik. Österreichische Wohnbevölkerung.

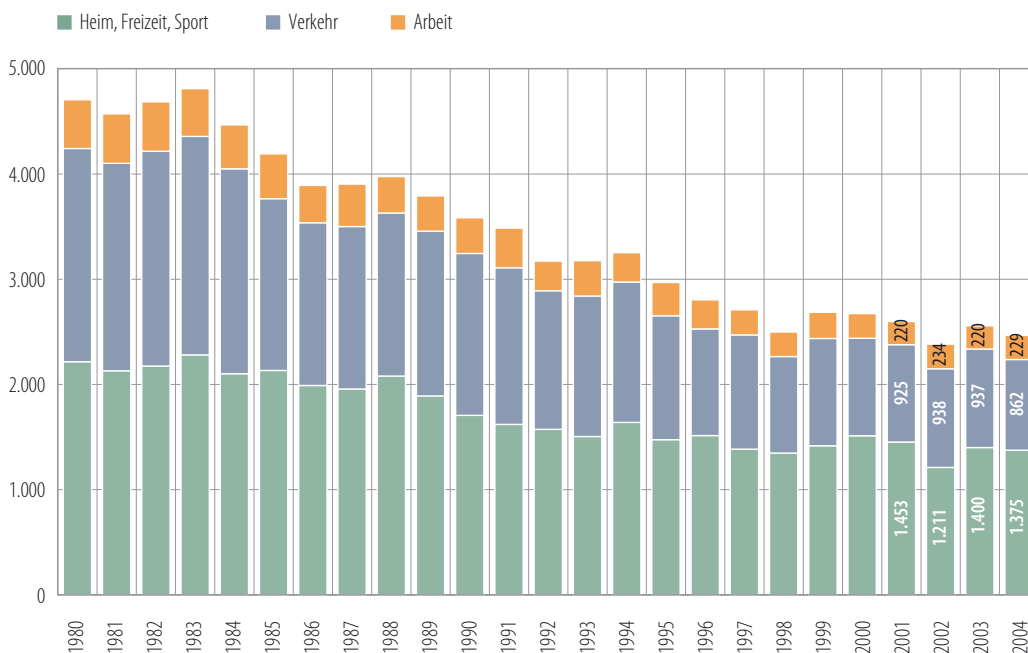
<sup>11</sup> Mit dem Berichtsjahr 2002 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel

Abbildung 2:  
**Anteil tödlicher Unfälle** an allen Sterbefällen 1980 bis 2004



Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik. Österreichische Wohnbevölkerung.

Abbildung 3:  
**Tödliche Unfälle** nach Lebensbereichen 1980 bis 2004



Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik. Österreichische Wohnbevölkerung.

### 2.1.3 | Stationär behandelte Unfälle

Rund 244.000 in- und ausländische Patienten wurden im Jahr 2002 nach Unfällen in Österreichs Krankenhäusern stationär behandelt. Die Anzahl der Personen, die nach einem Unfall stationär behandelt werden musste, stieg vom Jahr 1980 bis zum Jahr 2002 um 26 Prozent. Bei Heim-, Freizeit- und Sportunfällen sieht es noch dramatischer aus: Die Zahl der Patienten stieg hier um 73 Prozent (Tabelle 4).

Der Anteil der Patienten, die nach einem Unfall im Spital behandelt werden mussten, verringerte sich gemessen an allen Spitalsfällen (= relative Unfallmorbidity) von 13,2 Prozent im Jahr 1980 auf 9,8 Prozent im Jahr 2002. Nur bei Heim-, Freizeit- und Sportunfällen gab es mehr stationär Behandelte: Hier stieg der Anteil von 8,3 Prozent auf 8,6 Prozent (Abbildung 4).

Vergleicht man die einzelnen Lebensbereiche, erkennt man, dass es in den Bereichen Verkehr und Arbeit einen Rückgang bzw. eine Stagnation der Patienten, die stationär behandelt werden mussten, gab. Im Bereich Heim, Freizeit und Sport hingegen mussten mehr Menschen nach einem Unfall im Krankenhaus verweilen: Hier stieg der Anteil gemessen an allen Unfällen mit stationärer Behandlung von 63 Prozent auf 87 Prozent (Abbildung 5).

Die Spitalsdiagnosenstatistik erfasst alle stationär behandelten Patienten in Österreich. Da es sich um eine Gesamterhebung handelt, eignet sie sich sehr gut zur Beobachtung des Unfallgeschehens. Die Kodierung der Verletzungen über äußere Ursachen (= exogene Noxen) gibt Aufschluss darüber, in welchen Lebensbereichen die einzelnen Unfälle passierten. Die Einschränkung auf stationär behandelte Unfälle bedeutet jedoch eine stärkere Betonung schwerer Unfälle und eine gewisse Abhängigkeit von strukturellen Veränderungen im Gesundheitssystem (vgl. Kapitel 5).

Tabelle 4:

#### Stationär behandelte Unfälle nach Lebensbereichen seit 1980

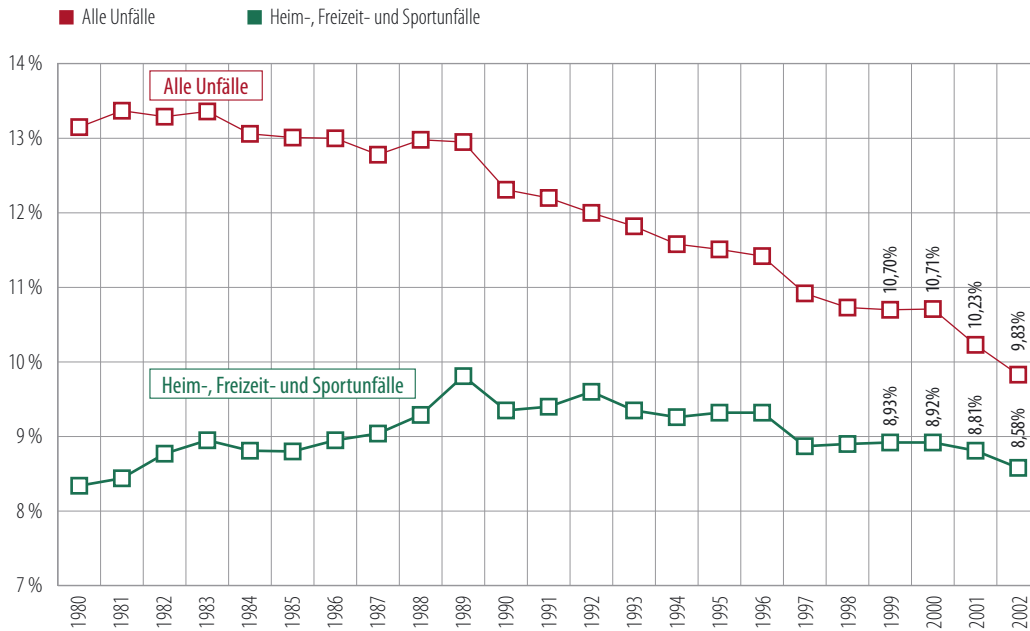
Jahr	Unfälle Gesamt	Index	Verkehr	Index	Arbeit	Index	Heim, Freizeit, Sport	Index
1980	194.000	100	39.000	100	31.000	100	123.000	100
1985	213.000	110	37.000	95	31.000	100	144.000	117
1990	220.000	113	27.000	69	26.000	84	167.000	136
1991	222.000	114	26.000	67	25.000	81	171.000	139
1992	220.000	113	23.000	59	21.000	68	176.000	143
1993	220.000	113	24.000	62	21.000	68	174.000	141
1994	224.000	115	24.000	62	21.000	68	179.000	146
1995	226.000	116	23.000	59	20.000	65	183.000	149
1996	229.000	118	22.000	56	20.000	65	187.000	152
1997	234.000	121	23.000	59	20.000	65	190.000	154
1998	240.000	124	22.000	56	19.000	61	199.000	162
1999	247.000	127	23.000	59	19.000	61	206.000	167
2000	251.000	129	23.000	59	19.000	61	209.000	170
2001 <sup>12</sup>	244.000	126	18.000	46	17.000	55	210.000	171
2002	244.000	126	18.000	46	14.000	45	213.000	173

Index: Basis 1980. Heim, Freizeit, Sport inkl. sonstige exogene Ursachen (E99, U99).

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich.

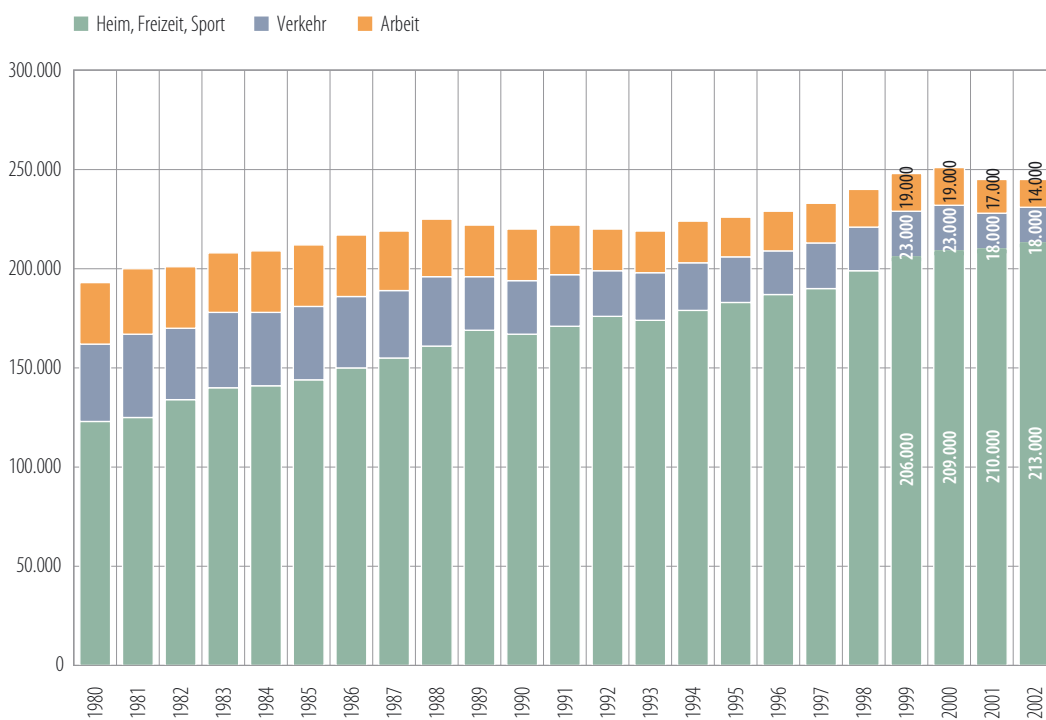
<sup>12</sup> Mit dem Berichtsjahr 2001 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel

Abbildung 4:  
**Anteil der Unfälle an den stationären Spitalsfällen** 1980 bis 2002



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich. Heim, Freizeit, Sport inkl. sonstige exogene Ursachen (E99, U99).

Abbildung 5:  
**Stationär behandelte Unfälle** nach Lebensbereichen 1980 bis 2002



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich. Heim, Freizeit, Sport inkl. sonstige exogene Ursachen (E99, U99).

## 2.2 | Alter und Geschlecht

### 2.2.1 | Unfälle gesamt

Im Jahr 2004 verunglückten rund 833.000 Menschen in Österreich, fast drei Viertel der Unfälle entfielen auf den Heim-, Freizeit- und Sportbereich (Abbildung 6)<sup>13</sup>.

Männer verletzten sich im Jahr 2004 häufiger als Frauen: 474.100 verunglückte Männer (58%) stehen 344.400 verunglückten Frauen (42%) gegenüber. Nur im Heim- und Freizeitbereich verletzten sich Frauen (205.300) öfter als Männer (189.100) – besonders ab dem Alter von 60 Jahren (Tabelle 5).

Menschen über 89 Jahren hatten im Heim- und Freizeitbereich das größte Unfallrisiko (Unfälle je 1.000 Personen gleicher Altersgruppe). Das höchste Unfallrisiko im Sport und in der Arbeit/Schule hatten die 10- bis 24-Jährigen, im Verkehr die 15- bis 29-Jährigen (Abbildung 7).

Tabelle 5:  
**Unfälle** nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht

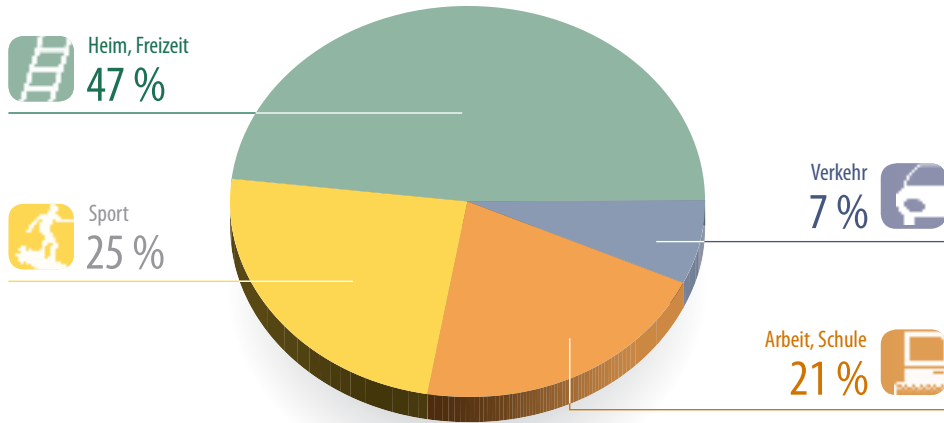
Geschlecht	Lebensbereich	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Verkehr	2.134	26.459	3.449	<b>32.082</b>
	Arbeit, Schule	23.514	92.111	872	<b>116.497</b>
	Sport	24.200	101.400	10.900	<b>136.500</b>
	Heim, Freizeit	52.500	98.200	38.400	<b>189.100</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>102.400</b>	<b>318.100</b>	<b>53.600</b>	<b>474.100</b>
<b>Frauen</b>	Verkehr	1.738	19.594	3.281	<b>24.652</b>
	Arbeit, Schule	17.828	28.188	432	<b>46.448</b>
	Sport	12.300	47.000	8.800	<b>68.000</b>
	Heim, Freizeit	39.300	76.900	89.100	<b>205.300</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>71.100</b>	<b>171.600</b>	<b>101.600</b>	<b>344.400</b>
<b>Alle</b>	Verkehr	3.872	46.053	6.730	<b>56.735<sup>14</sup></b>
	Arbeit, Schule	41.342	120.299	1.304	<b>162.945</b>
	Sport	36.500	148.300	19.600	<b>204.500</b>
	Heim, Freizeit	91.800	175.100	127.500	<b>394.300</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>173.500</b>	<b>489.800</b>	<b>155.200</b>	<b>818.500</b>

Quelle: KfV 2004, AUVA 2004, ISL 2004.

<sup>13</sup> Die Differenz zwischen den in Tabelle 1 genannten 833.000 insgesamt in Österreich verunglückten Personen und den 818.500 verunglückten Personen in Tabelle 5 lässt sich wie folgt erklären: Für detaillierte Darstellungen und Tabellen (z.B. nach Alter und Geschlecht) standen für den Bereich Arbeit nicht die Zahlen aller Versicherungsträger zur Verfügung (177.681), sondern nur die anerkannten Arbeits- und Schüler-/Studentenunfälle der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA: 162.945)

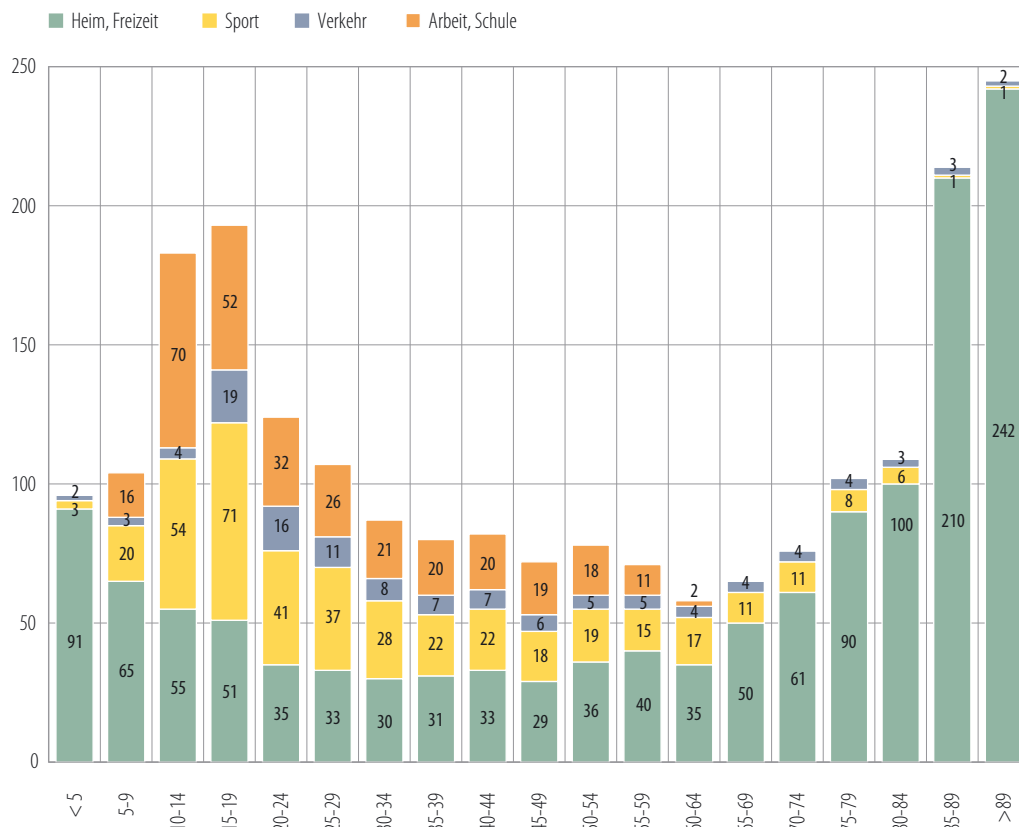
<sup>14</sup> bei 40 Männern und 39 Frauen ist das Alter unbekannt, bei einer Person ist sowohl Alter als auch Geschlecht unbekannt

Abbildung 6:  
**Unfälle** nach Lebensbereichen



Quelle: KfV 2004, HV 2004, ISL 2004. [N=833.000].

Abbildung 7:  
**Unfallrisiko** nach Alter (Unfälle je 1.000 Personen gleicher Altersgruppe)



Quelle: ST. AT. 2003, KfV 2004, AUVA 2004, ISL 2004. [N=818.500].

## 2.2.2 | Tödliche Unfälle

Im Jahr 2004 ereigneten sich 2.466 tödliche Unfälle. 48 Prozent davon passierten im Heim- und Freizeitbereich, 36 Prozent waren Verkehrsunfälle, neun Prozent Arbeitsunfälle und sieben Prozent Sportunfälle (Abbildung 8)<sup>15</sup>.

Die Anzahl der Unfälle mit Todesfolge reduzierte sich von 1990 bis 2004 fast um ein Drittel. Bei Kindern gab es einen Rückgang um mehr als zwei Drittel (69 %) und bei Senioren um etwa ein Fünftel (21 %). Insgesamt sank die Anzahl der tödlichen Unfälle von 46 auf 30 Tote pro 100.000 Personen gleicher Altersgruppe, bei Kindern unter 15 Jahren von zehn auf drei und bei Personen über 59 Jahren von 115 auf 80 (Tabelle 6).

Mehr als 60 Prozent aller tödlichen Unfälle erlitten Männer. Der markante Anstieg an tödlichen Unfällen ab dem 15. Lebensjahr bei Männern ist vor allem auf Verkehrsunfälle zurückzuführen. In allen Altersgruppen vor dem 80. Lebensjahr waren Männer stärker betroffen als Frauen. Erst ab dem Alter von 80 Jahren verunglückten mehr Frauen als Männer tödlich – und hier in erster Linie durch Sturzunfälle. (Abbildung 9, Tabelle 7).

Typische altersspezifische Unfallarten bei Männern sind Kraftfahrzeugunfälle (15-59 Jahre), bei Frauen ab 60 Jahren Stürze (Tabelle 7).

Tabelle 6:  
**Tödliche Unfälle** insgesamt, von Kindern und Senioren seit 1990

Jahr	Unfalltote Alle	Sterbeziffer Alle [1]	0 – 14 Jahre	Sterbeziffer 0 – 14 Jahre [1]	60+ Jahre	Sterbeziffer 60+ Jahre [1]
1990	3.584	46	131	10	1.791	115
1991	3.486	44	135	10	1.683	107
1992	3.172	40	102	7	1.607	102
1993	3.176	40	125	9	1.404	89
1994	3.252	40	117	8	1.461	92
1995	2.969	37	112	8	1.304	82
1996	2.804	35	101	7	1.345	84
1997	2.709	34	88	6	1.276	80
1998	2.498	31	71	5	1.237	77
1999	2.686	33	91	7	1.248	76
2000	2.673	33	86	6	1.247	73
2001	2.598	32	50	4	1.328	78
2002 <sup>16</sup>	2.383	30	52	4	1.270	75
2003	2.557	32	71	5	1.448	83
2004	2.466	30	40	3	1.417	80

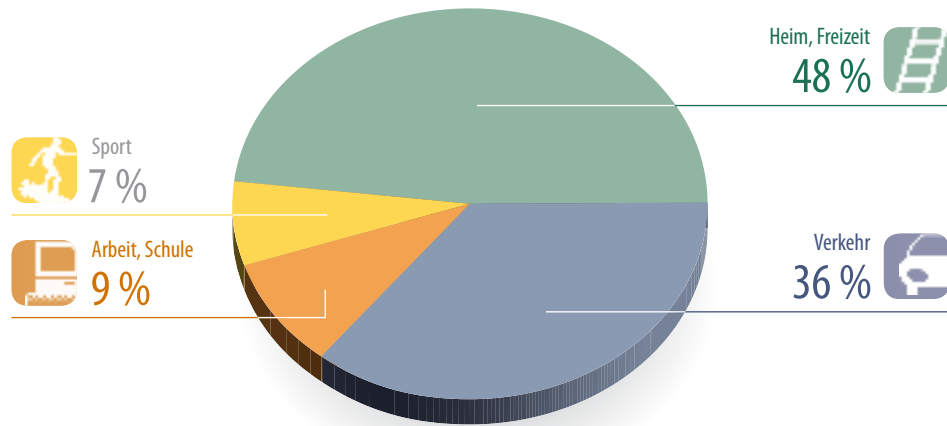
[1] Tote je 100.000 gleicher Altersgruppe

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik. Österreichische Wohnbevölkerung.

<sup>15</sup> Zur Unterscheidung der einzelnen Lebensbereiche wurden für diese Darstellung noch weitere Quellen herangezogen

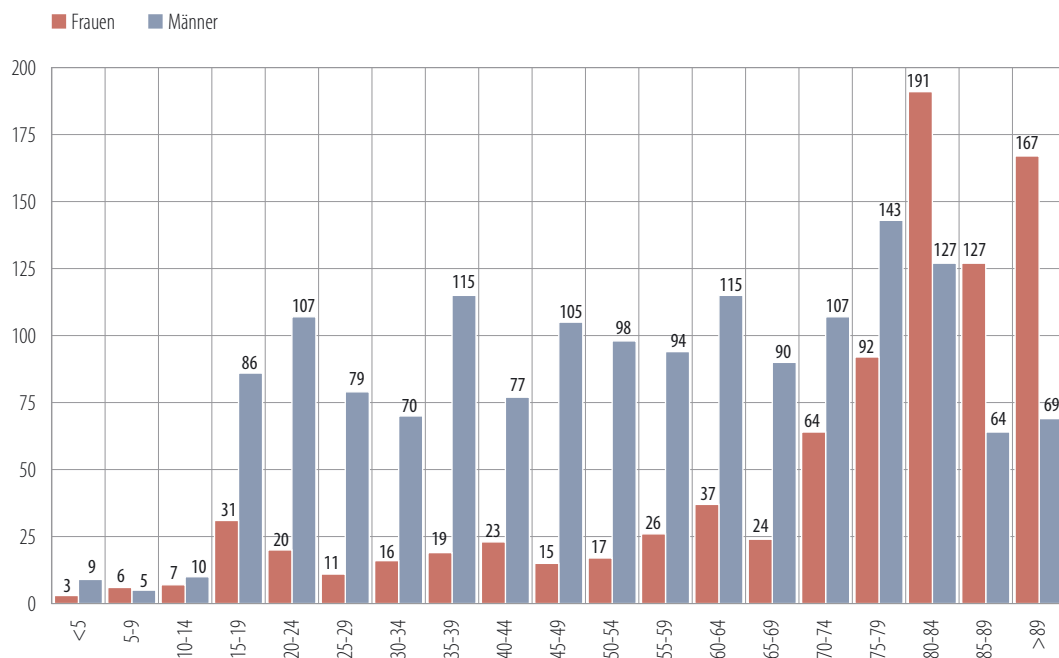
<sup>16</sup> Mit dem Berichtsjahr 2002 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel

Abbildung 8:  
**Tödliche Unfälle** nach Lebensbereichen



Quelle: ST. AT. 2004, KFV 2004, HV 2004, AC 2004, ÖKFAS 2004. [N=2.466].

Abbildung 9:  
**Tödliche Unfälle** nach Alter und Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2004. [N=2.466]. Österreichische Wohnbevölkerung.

Tabelle 7:

**Tödliche Unfälle** nach Unfallarten, Alter und Geschlecht

Geschlecht	Unfallart	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Kraftfahrzeugunfälle	8	434	134	<b>576</b>
	Anderer Transportmittelunfall	2	50	28	<b>80</b>
	Ertrinken und Untergehen	4	38	21	<b>63</b>
	Feuer und Flammen	1	10	15	<b>26</b>
	Vergiftungen	0	19	2	<b>21</b>
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	0	14	25	<b>39</b>
	Sturz aus der Höhe	0	60	52	<b>112</b>
	Sturz, sonstiger	1	68	303	<b>372</b>
	Sonstige Unfälle	8	138	135	<b>281</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>24</b>	<b>831</b>	<b>715</b>
<b>Frauen</b>	Kraftfahrzeugunfälle	8	114	72	<b>194</b>
	Anderer Transportmittelunfall	0	4	8	<b>12</b>
	Ertrinken und Untergehen	0	6	7	<b>13</b>
	Feuer und Flammen	1	1	18	<b>20</b>
	Vergiftungen	0	5	5	<b>10</b>
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	0	4	25	<b>29</b>
	Sturz aus der Höhe	1	10	9	<b>20</b>
	Sturz, sonstiger	2	16	426	<b>444</b>
	Sonstige Unfälle	4	18	132	<b>154</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>16</b>	<b>178</b>	<b>702</b>
<b>Alle</b>	Kraftfahrzeugunfälle	16	548	206	<b>770</b>
	Anderer Transportmittelunfall	2	54	36	<b>92</b>
	Ertrinken und Untergehen	4	44	28	<b>76</b>
	Feuer und Flammen	2	11	33	<b>46</b>
	Vergiftungen	0	24	7	<b>31</b>
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	0	18	50	<b>68</b>
	Sturz aus der Höhe	1	70	61	<b>132</b>
	Sturz, sonstiger	3	84	729	<b>816</b>
	Sonstige Unfälle	12	156	267	<b>435</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>40</b>	<b>1.009</b>	<b>1.417</b>

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2004. Österreichische Wohnbevölkerung.



### 2.2.3 | Stationär behandelte Unfälle

Von 1990 bis 2000 gab es einen vierprozentigen Anstieg an stationär behandelten Unfällen. Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren, die nach einem Unfall im Spital stationär behandelt werden mussten, stieg um 14 Prozent und die von Personen über 59 Jahren um 37 Prozent<sup>17</sup>. Dass in den letzten Jahren immer mehr Senioren stationär behandelt werden mussten, zeigt auch die Rate der je 100.000 gleicher Altersgruppe (+26%), wenn auch in abgeschwächter Form (Tabelle 8).

Im Jahr 2002 wurden insgesamt etwa 168.200 stationär behandelte Unfälle registriert, rund 73.800 betrafen Frauen und rund 94.400 Männer. Umgekehrt war es bei den Senioren ab 60 Jahren im Heim- und Freizeitbereich: Hier wurden mehr als doppelt so viele Frauen als Männer nach Unfällen stationär behandelt (Tabelle 9).

Rund ein Fünftel aller 168.200 Unfälle, die stationäre Behandlung nach sich zogen, widerfuhr Personen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren. Fast zwei Drittel dieser Unfälle ereigneten sich in den Bereichen Heim, Freizeit und Sport. Ein Drittel aller stationär behandelten Unfälle betraf Personen ab 60 Jahren. 90 Prozent dieser Unfälle geschahen im Heim- und Freizeitbereich (Tabelle 9, Abbildung 11).

Wie schwer sich eine Person bei einem Unfall verletzte, lässt sich grob auch an der Dauer des Spitalsaufenthalts ablesen. Im Jahr 2002 war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer – alle Altersgruppen und alle Lebensbereiche betreffend – ca. sieben Tage (Tabelle 2). Die Behandlungsdauer von Verletzungen nimmt mit dem Alter zu: 65 Prozent der insgesamt 869.400 Spitalstage durch Heim- und Freizeitunfälle entfielen auf Personen über 59 Jahren, und da vor allem auf Frauen (Tabelle 10).

Tabelle 8:

#### Stationär behandelte Unfälle insgesamt, von Kindern und Senioren seit 1990

Jahr	Unfälle Alle	Unfallziffer Alle [1]	0 – 14 Jahre	Unfallziffer 0 – 14 Jahre [1]	60+ Jahre	Unfallziffer 60+ Jahre [1]
1990	196.006	2.523	22.893	1.694	46.792	2.997
1991	195.301	2.482	23.113	1.681	47.949	3.052
1992	186.920	2.348	22.626	1.618	47.686	3.018
1993	185.334	2.312	22.347	1.584	50.993	3.218
1994	185.649	2.309	23.095	1.631	50.707	3.193
1995	188.089	2.335	24.164	1.714	53.078	3.340
1996	187.958	2.330	23.993	1.715	54.573	3.428
1997	195.271	2.418	25.384	1.831	57.419	3.600
1998	198.175	2.452	26.358	1.917	60.179	3.746
1999	203.787	2.515	26.668	1.955	63.720	3.861
2000	203.536	2.506	26.203	1.939	64.243	3.775
2001 <sup>18</sup>	169.253	2.107	23.867	1.763	53.530	3.162
2002	168.172	2.076	23.198	1.732	54.804	3.134

[1] Stationär behandelte Fälle je 100.000 gleicher Altersgruppe

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich<sup>19</sup>.

<sup>17</sup> Durch die Umstellung der Diagnoseschlüssel (von ICD-9 auf ICD-10 – International Classification of Diseases) kann es vom Berichtsjahr 2000 auf 2001 zu Brüchen in den Zeitreihen kommen

<sup>18</sup> Mit dem Berichtsjahr 2001 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel

<sup>19</sup> exkl. E99, U99

Tabelle 9:

**Stationäre Spitalsfälle durch Unfälle** nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht

Geschlecht	Lebensbereich	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Verkehr	663	9.229	1.316	<b>11.208</b>
	Arbeit	677	10.199	593	<b>11.469</b>
	Sport	2.454	12.491	1.110	<b>16.055</b>
	Heim, Freizeit	10.255	29.712	15.715	<b>55.682</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>14.049</b>	<b>61.631</b>	<b>18.734</b>	<b>94.414</b>
<b>Frauen</b>	Verkehr	451	4.736	1.325	<b>6.512</b>
	Arbeit	469	1.596	219	<b>2.284</b>
	Sport	1.391	6.222	860	<b>8.473</b>
	Heim, Freizeit	6.838	15.985	33.666	<b>56.489</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>9.149</b>	<b>28.539</b>	<b>36.070</b>	<b>73.758</b>
<b>Alle</b>	Verkehr	1.114	13.965	2.641	<b>17.720</b>
	Arbeit	1.146	11.795	812	<b>13.753</b>
	Sport	3.845	18.713	1.970	<b>24.528</b>
	Heim, Freizeit	17.093	45.697	49.381	<b>112.171</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>23.198</b>	<b>90.170</b>	<b>54.804</b>	<b>168.172</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

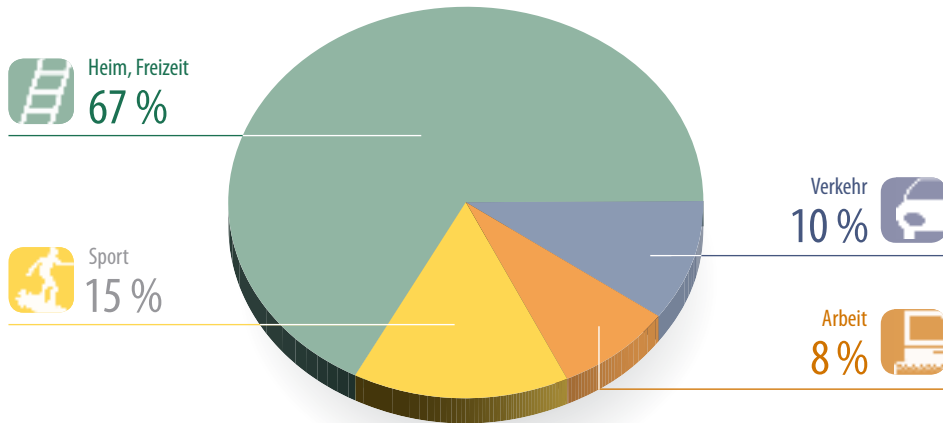
Tabelle 10:

**Stationäre Spitalstage durch Unfälle** nach Lebensbereichen, Alter und Geschlecht

Geschlecht	Lebensbereich	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Verkehr	3.145	71.881	15.294	<b>90.320</b>
	Arbeit	1.894	68.636	6.126	<b>76.656</b>
	Sport	8.133	64.893	7.656	<b>80.682</b>
	Heim, Freizeit	30.410	166.677	153.475	<b>350.562</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>43.582</b>	<b>372.087</b>	<b>182.551</b>	<b>598.220</b>
<b>Frauen</b>	Verkehr	2.035	31.249	16.051	<b>49.335</b>
	Arbeit	1.371	9.647	2.052	<b>13.070</b>
	Sport	4.271	31.095	6.485	<b>41.851</b>
	Heim, Freizeit	19.904	89.764	409.177	<b>518.845</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>27.581</b>	<b>161.755</b>	<b>433.765</b>	<b>623.101</b>
<b>Alle</b>	Verkehr	5.180	103.130	31.345	<b>139.655</b>
	Arbeit	3.265	78.283	8.178	<b>89.726</b>
	Sport	12.404	95.988	14.141	<b>122.533</b>
	Heim, Freizeit	50.314	256.441	562.652	<b>869.407</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>71.163</b>	<b>533.842</b>	<b>616.316</b>	<b>1.221.321</b>

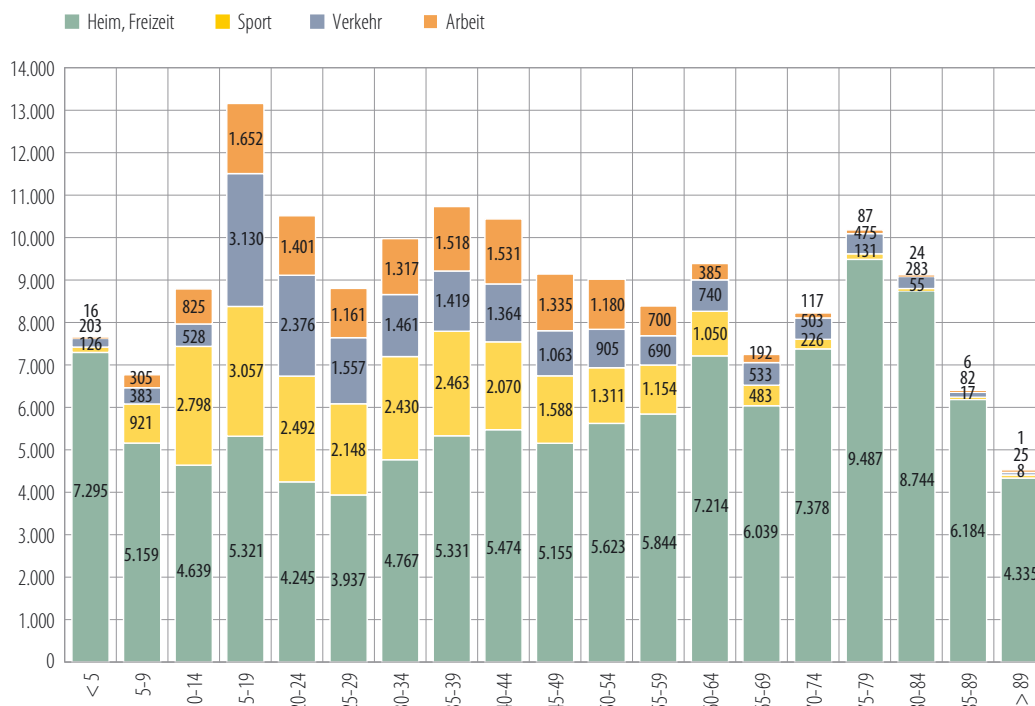
Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

Abbildung 10:  
**Stationär behandelte Unfälle** nach Lebensbereichen



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002 [N=168.200]. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

Abbildung 11:  
**Stationäre Spitalsfälle durch Unfälle** nach Lebensbereichen und Alter



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002 [N=168.200]. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

## 2.3 | Verletzungen und Dauerschäden

### 2.3.1 | Verletzungsmuster stationär behandelter Unfälle

Die häufigsten Verletzungen, die 2002 nach einem Unfall zu stationärer Behandlung führten, waren intrakranielle (innerhalb des Schädels gelegene) Verletzungen (Tabelle 11).

Die Fraktur des Oberschenkelknochens (Fraktur des Femurs) war bei Frauen nach Heim- und Freizeitunfällen die meistgestellte Hauptdiagnose, bei Männern intrakranielle Verletzungen. Nach Sportunfällen wurden vor allem Luxationen (Ver-, Ausrenkungen), Verstauchungen und Zerrungen des Kniegelenks sowie der Bänder des Kniegelenks diagnostiziert (Tabelle 12).

Tabelle 11:

#### Stationär behandelte Verletzungen nach Lebensbereichen

Diagnose nach Diagnosengruppen ICD-10	Arbeit	Heim, Freizeit	Sport	Verkehr	Summe
Intrakranielle Verletzung	7%	12%	12%	20%	<b>12%</b>
Fraktur des Femurs	1%	11%	3%	3%	<b>9%</b>
Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenks und von Bändern des Kniegelenks	8%	6%	20%	1%	<b>8%</b>
Fraktur d. Unterschenkels, einschl. d. oberen Sprunggelenkes	7%	7%	12%	7%	<b>7%</b>
Folgen von Verletzungen der unteren Extremität	5%	5%	4%	5%	<b>5%</b>
Oberflächliche Verletzung des Kopfes	3%	4%	2%	8%	<b>4%</b>
Fraktur des Unterarmes	4%	4%	4%	3%	<b>4%</b>
Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	2%	4%	5%	3%	<b>4%</b>
Fraktur der Rippe(n), des Sternums u. der Brustwirbelsäule	3%	4%	3%	7%	<b>4%</b>
Fraktur des Schädels und der Gesichtsschädelknochen	3%	4%	3%	5%	<b>4%</b>
Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	2%	4%	3%	4%	<b>4%</b>
Folgen von Verletzungen der oberen Extremität	5%	3%	3%	2%	<b>3%</b>
Offene Wunde des Kopfes	1%	2%	1%	2%	<b>2%</b>
Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	4%	2%	2%	1%	<b>2%</b>
Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	2%	2%	1%	1%	<b>2%</b>
Oberfl. Verl. d. Abdomens, d. Lumbosakralgegend u.d. Beckens	1%	1%	2%	2%	<b>1%</b>
Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern des Schultergürtels	1%	1%	3%	1%	<b>1%</b>
Oberflächliche Verletzung des Thorax	1%	1%	1%	2%	<b>1%</b>
Luxation, Verstauchung und Zerrung der Gelenke und Bänder in Höhe des oberen Sprunggelenkes und des Fußes	3%	1%	2%	0%	<b>1%</b>
Fraktur des Fußes [ausgenommen oberes Sprunggelenk]	3%	1%	1%	1%	<b>1%</b>
Best. Frühkompl. eines Traumas, anderenorts nicht klassifiziert	2%	1%	0%	1%	<b>1%</b>
Oberflächliche Verletzung der Hüfte und des Oberschenkels	1%	1%	1%	1%	<b>1%</b>
Offene Wunde des Handgelenkes und der Hand	3%	1%	0%	0%	<b>1%</b>
Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Halshöhe	1%	0%	1%	5%	<b>1%</b>
Sonstige Verletzungen	27%	17%	13%	15%	<b>17%</b>
<b>Fälle gesamt (Spaltensumme=100 %)</b>	<b>13.800</b>	<b>112.200</b>	<b>24.500</b>	<b>17.700</b>	<b>168.200</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

Tabelle 12:

## Die 10 häufigsten stationär behandelten Verletzungen durch Freizeitunfälle nach Geschlecht

Bereich	Verletzung/Diagnosen 3stellig n. ICD-10	Männer	Frauen	Alle
<b>Heim, Freizeit [U29]</b>	Intrakranielle Verletzung	7.443	5.858	<b>13.301</b>
	Fraktur des Femurs	3.060	9.414	<b>12.474</b>
	Fraktur d. Unterschenkels, einschl. d. oberen Sprunggel.	3.232	4.015	<b>7.247</b>
	Luxation/Verstauchung/Zerrung u. v. Bändern d. Kniegel.	3.988	2.720	<b>6.708</b>
	Folgen von Verletzungen der unteren Extremität	2.546	2.677	<b>5.223</b>
	Oberflächliche Verletzung des Kopfes	2.508	2.445	<b>4.953</b>
	Fraktur des Unterarmes	1.801	2.996	<b>4.797</b>
	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	1.621	2.968	<b>4.589</b>
	Fraktur des Schädels und der Gesichtsschädelknochen	2.749	1.497	<b>4.246</b>
Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	1.238	2.738	<b>3.976</b>	
<b>Sport [U21]</b>	Luxation/Verstauchung/Zerrung u. v. Bändern d. Kniegel.	3.102	1.907	<b>5.009</b>
	Intrakranielle Verletzung	1.807	1.167	<b>2.974</b>
	Fraktur d. Unterschenkels, einschl. d. oberen Sprunggel.	1.768	1.170	<b>2.938</b>
	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	763	459	<b>1.222</b>
	Fraktur des Unterarmes	712	359	<b>1.071</b>
	Folgen von Verletzungen der unteren Extremität	676	308	<b>984</b>
	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	407	434	<b>841</b>
	Fraktur des Femurs	496	304	<b>800</b>
	Fraktur der Rippe(n), des Sternums und der Brustwirbelsäule	568	220	<b>788</b>
Fraktur des Schädels und der Gesichtsschädelknochen	589	199	<b>788</b>	
<b>Heimwerken, Gartenarbeit [U23]</b>	Fraktur des Femurs	45	107	<b>152</b>
	Fraktur der Rippe(n), des Sternums u. d. Brustwirbelsäule	81	18	<b>99</b>
	Fraktur d. Unterschenkels, einschl. d. oberen Sprunggel.	49	49	<b>98</b>
	Intrakranielle Verletzung	56	41	<b>97</b>
	Traumatische Amputation an Handgelenk und Hand	85	9	<b>94</b>
	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	42	51	<b>93</b>
	Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	80	13	<b>93</b>
	Offene Wunde des Handgelenkes und der Hand	65	14	<b>79</b>
	Folgen von Verletzungen der oberen Extremität	63	13	<b>76</b>
Best. Frühkompl. eines Traumas, anderenorts nicht klass.	55	17	<b>72</b>	
<b>Hausarbeit [U22]</b>	Fraktur des Femurs	17	111	<b>128</b>
	Luxation/Verstauchung/Zerrung u. v. Bändern d. Kniegel.	30	51	<b>81</b>
	Fraktur d. Unterschenkels, einschl. des oberen Sprunggel.	24	44	<b>68</b>
	Intrakranielle Verletzung	31	34	<b>65</b>
	Fraktur der Lendenwirbelsäule und des Beckens	20	42	<b>62</b>
	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	12	40	<b>52</b>
	Fraktur des Schädels und der Gesichtsschädelknochen	35	16	<b>51</b>
	Fraktur des Unterarmes	9	34	<b>43</b>
	Fraktur der Rippe(n), des Sternums u. d. Brustwirbelsäule	19	22	<b>41</b>
Verletzung des Auges und der Orbita	21	17	<b>38</b>	

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002, U29, U21, U23 und U22.

## 2.3.2 | Dauerschäden (Unfallinvalidität)

Bestimmte schwere Verletzungen wie etwa die Fraktur der Wirbelsäule mit Rückenmarksschädigung, Gehirnquetschungen, traumatische Amputationen oder Verbrennungen dritten Grades führen mit Sicherheit oder zumindest hoher Wahrscheinlichkeit zu bleibenden körperlichen Schäden. Die Diagnosen der Verletzungen lassen auch Prognosen über den Grad der Invalidität zu. Demnach ereigneten sich 1999 ca. 8.600 Unfälle mit Invaliditätsfolge, ca. 3.200 davon mit sehr schwerer Invalidität. Über 60 Prozent dieser Unfälle ereigneten sich im Heim- und Freizeitbereich, ca. 20 Prozent im Verkehrsbereich (Tabelle 13).

Männer sind in allen Altersgruppen und Lebensbereichen stärker von Unfällen mit Invaliditätsfolge betroffen als Frauen (Abbildung 12).

Anders als bei den tödlichen Unfällen ist bei Unfällen mit Invaliditätsfolge eine stark ansteigende Entwicklung zu beobachten – besonders bei Heim- und Freizeitunfällen. Dort gibt es eine Steigerungsrate von über 50 Prozent innerhalb von fünf Jahren (Abbildung 13).

Tabelle 13:

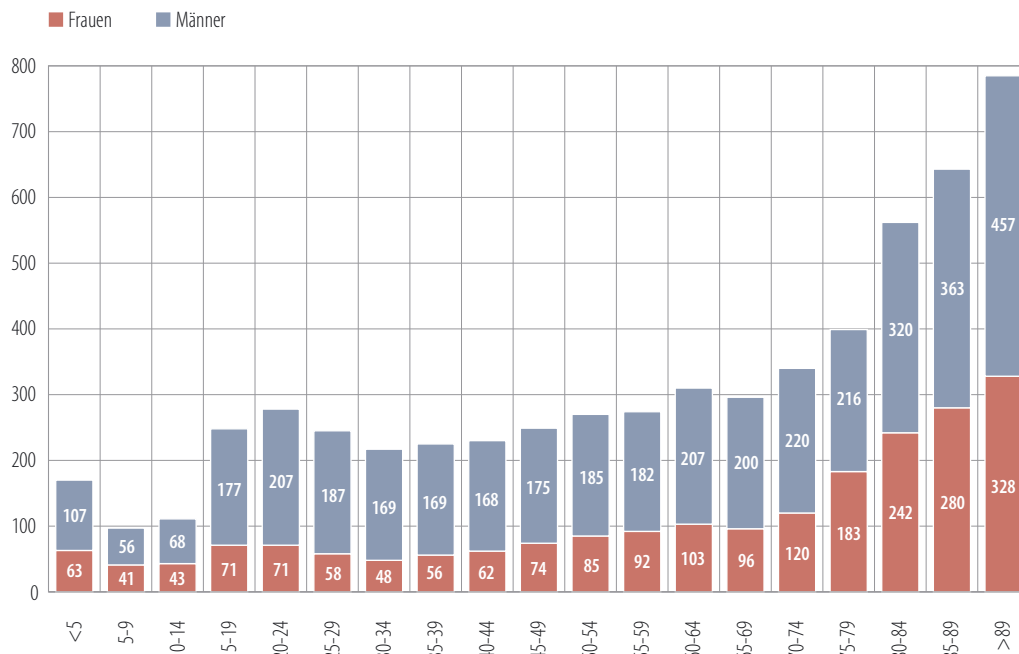
### Unfallinvalidität nach Invaliditätsgrad, Lebensbereichen und Geschlecht

Invaliditätsgrad [1]	Lebensbereich	I. 25-50 %	II. über 50 %	Summe I.+ II.
<b>Männer</b>	Verkehr, Weg	685	404	<b>1.089</b>
	Arbeit, Schule	572	394	<b>966</b>
	Sport	279	135	<b>414</b>
	Heim, Freizeit	2.008	1.078	<b>3.086</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>3.544</b>	<b>2.011</b>	<b>5.555</b>
<b>Frauen</b>	Verkehr, Weg	329	173	<b>502</b>
	Arbeit, Schule	85	54	<b>139</b>
	Sport	109	60	<b>169</b>
	Heim, Freizeit	1.280	912	<b>2.192</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>1.803</b>	<b>1.199</b>	<b>3.002</b>
<b>Alle</b>	Verkehr, Weg	1.014	577	<b>1.591</b>
	Arbeit, Schule	657	448	<b>1.105</b>
	Sport	388	195	<b>583</b>
	Heim, Freizeit	3.288	1.990	<b>5.278</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>5.347</b>	<b>3.210</b>	<b>8.557</b>

[1] Schätzung im Sinne der sogenannten Gliedertaxe (BAUER u. MOSER, 1997)

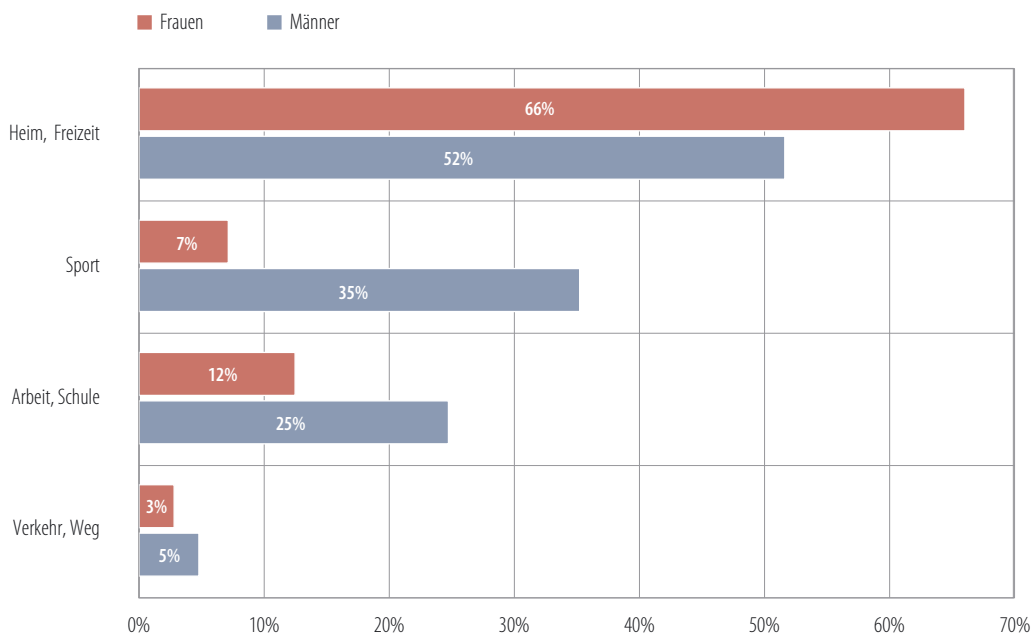
Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 1999, Institut Sicher Leben.

Abbildung 12:  
**Invaliditätsrate durch Unfälle** (je 100.000 Einwohner) nach Alter und Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 1999; Institut Sicher Leben.

Abbildung 13:  
**Veränderung (%) der Invaliditätsrate** (je 100.000 Einwohner) 1995-1999 nach Lebensbereichen und Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 1995, 1999; Institut Sicher Leben.

## 2.4 | Regionale und internationale Übersichten

### 2.4.1 | Unfälle gesamt

Insgesamt ereigneten sich österreichweit im Jahr 2004 833.000 Unfälle. Die meisten Unfallopfer hatte Oberösterreich zu verzeichnen (142.500 Unfälle), die wenigsten Unfälle (19.300) ereigneten sich hingegen im Burgenland (Tabelle 14, Abbildung 15)<sup>20</sup>.

Das durchschnittliche Unfallrisiko in Österreich lag im Jahr 2004 bei rund 10.100 Unfällen pro 100.000 Einwohner. In den westlichen Bundesländern ist das Unfallrisiko höher als in den östlichen. Das ist vor allem auf den hohen Anteil an (Winter)Sportunfällen in diesen Bundesländern zurückzuführen. In den drei östlichsten Bundesländern war das Risiko, einen Unfall zu haben, am geringsten (Abbildung 14).

Die Zuordnung der Unfälle nach Bundesländern erfolgt bei Verkehrsunfällen nach dem Unfallort, bei Heim-, Freizeit- und Sportunfällen nach dem Standort der meldenden Krankenanstalt und bei Arbeitsunfällen nach dem Arbeitsort. Das Bundesland muss demnach nicht das Bundesland sein, in dem der Verletzte wohnt.

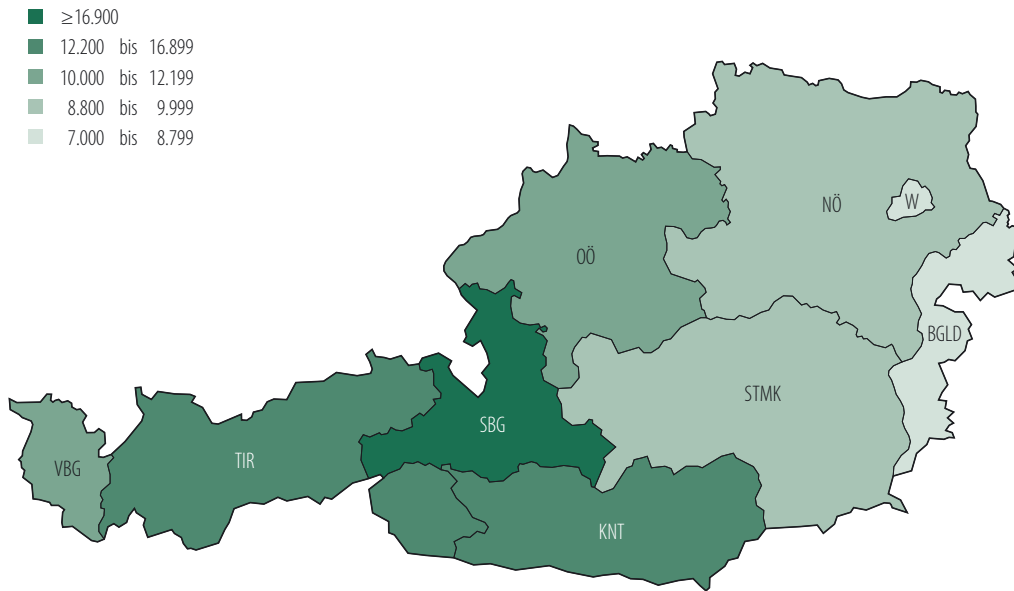
Tabelle 14:  
**Unfälle** nach Bundesländern und Lebensbereichen

Bundesland	Verkehr	Arbeit, Schule	Sport	Heim, Freizeit	Gesamt
Burgenland	1.205	3.517	4.300	10.300	<b>19.300</b>
Kärnten	4.066	15.037	13.600	35.800	<b>68.500</b>
Niederösterreich	10.148	24.950	28.600	73.300	<b>137.000</b>
Oberösterreich	12.474	35.658	27.500	66.900	<b>142.500</b>
Salzburg	4.075	13.723	38.200	32.500	<b>88.500</b>
Steiermark	9.564	24.725	25.000	55.400	<b>114.700</b>
Tirol	5.852	8.708	45.300	40.000	<b>99.900</b>
Vorarlberg	2.325	5.637	13.100	14.800	<b>35.800</b>
Wien	7.026	30.990	8.900	65.400	<b>112.300</b>
<b>Gesamt</b>	<b>56.735</b>	<b>162.945</b>	<b>204.500</b>	<b>394.300</b>	<b>818.500</b>

Quelle: KfV 2004, AUVA 2004, ISL 2004.

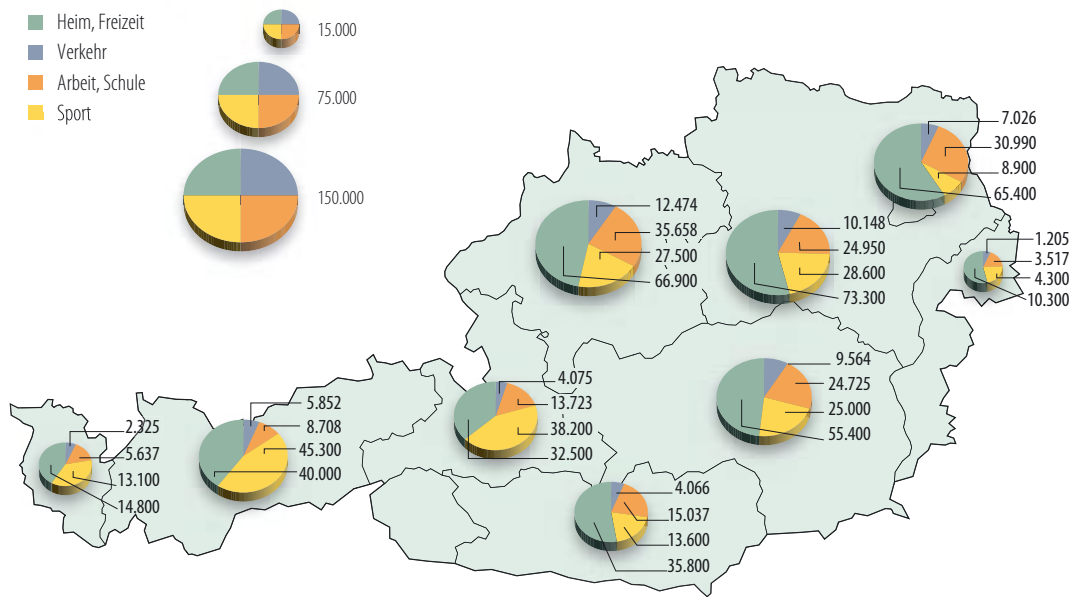
<sup>20</sup> Die Differenz zwischen den in Tabelle 1 genannten 833.000 insgesamt in Österreich verunglückten Personen und den 818.500 verunglückten Personen in Tabelle 14 lässt sich wie folgt erklären: Für detaillierte Darstellungen und Tabellen (z.B. nach Alter und Geschlecht) standen für den Bereich Arbeit nicht die Zahlen aller Versicherungsträger zur Verfügung (177.681), sondern nur die anerkannten Arbeits- und Schüler-/Studentenunfälle der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA: 162.945)

Abbildung 14:  
**Unfälle** nach Bundesländern (Unfallort) je 100.000 Einwohner



Quelle: KfV 2004, AUVA 2004, ISL 2004, ST. AT. 2003.

Abbildung 15:  
**Unfälle** nach Bundesländern (Unfallort) und Lebensbereichen



Quelle: KfV 2004, AUVA 2004, ISL 2004.

## 2.4.2 | Tödliche Unfälle

2.466 Menschen verunglückten im Jahr 2004 tödlich. Diese Zahl umfasst alle Personen mit Wohnsitz in Österreich, ausländische Touristen beispielsweise, die in Österreich ums Leben gekommen sind, scheinen in dieser Statistik nicht auf. Die Zuordnung der tödlich Verunglückten erfolgt nach Wohnort. In den Bundesländern Niederösterreich, Wien und Oberösterreich gab es im Jahr 2004 – absolut betrachtet – die meisten Unfalltoten, im Burgenland und in Vorarlberg die wenigsten (Tabelle 15).

Die durchschnittliche Unfallmortalität in Österreich lag bei 30 tödlich Verunglückten pro 100.000 Einwohner. Vorarlberg konnte mit 23 tödlich Verunglückten pro 100.000 Einwohner die wenigsten Unfalltoten verzeichnen, Niederösterreich mit 36 hingegen die meisten (Abbildung 16).

Besonders bei Sturz- und Verkehrsunfällen – und hier vor allem bei Kraftfahrzeugunfällen – kamen sehr viele Menschen ums Leben. Stark auffallende Abweichungen vom Bundesdurchschnitt gab es in Wien und Tirol (Abbildung 17).

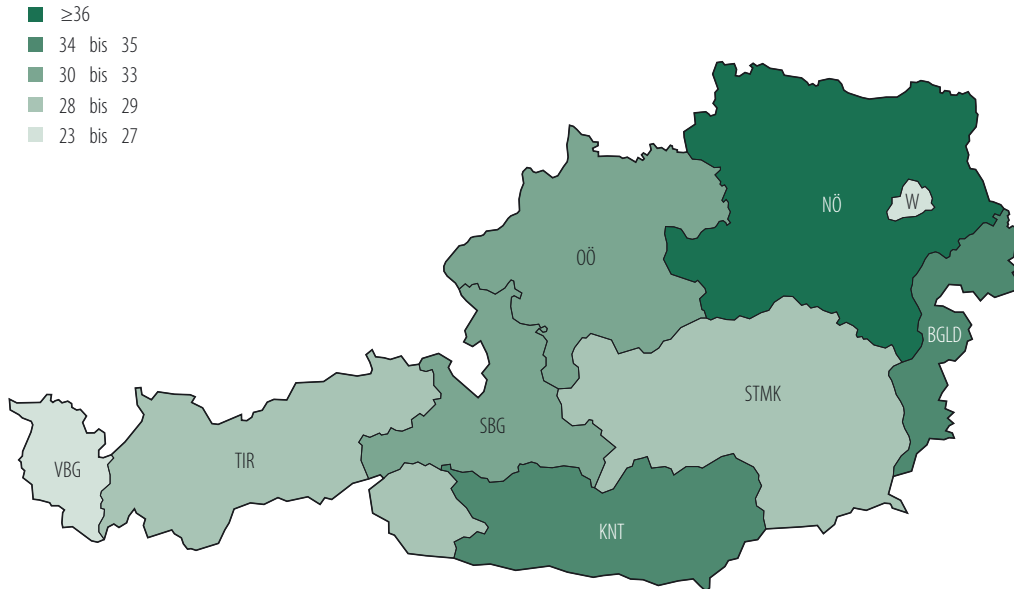
Tabelle 15:

### Tödliche Unfälle nach Bundesländern und Unfallarten

Unfallart	B	K	NÖ	OÖ	S	Stmk.	T	V	W	Gesamt
Kraftfahrzeugunfälle	34	59	219	143	50	121	48	20	76	<b>770</b>
Anderer Transportmittelunfall	3	10	20	12	8	9	10	7	13	<b>92</b>
Ertrinken und Untergehen	1	6	16	8	7	13	9	4	12	<b>76</b>
Feuer und Flammen	0	3	10	6	1	4	2	4	16	<b>46</b>
Vergiftungen	1	2	9	3	1	3	3	0	9	<b>31</b>
Sturz auf/von Treppen/Stufen	2	7	14	11	5	11	6	2	10	<b>68</b>
Sturz aus der Höhe	4	16	17	28	8	15	18	8	18	<b>132</b>
Sturz, sonstiger	29	68	188	126	51	93	41	20	200	<b>816</b>
Sonstige Unfälle	19	25	68	78	29	69	61	16	70	<b>435</b>
<b>Gesamt</b>	<b>93</b>	<b>196</b>	<b>561</b>	<b>415</b>	<b>160</b>	<b>338</b>	<b>198</b>	<b>81</b>	<b>424</b>	<b>2.466</b>

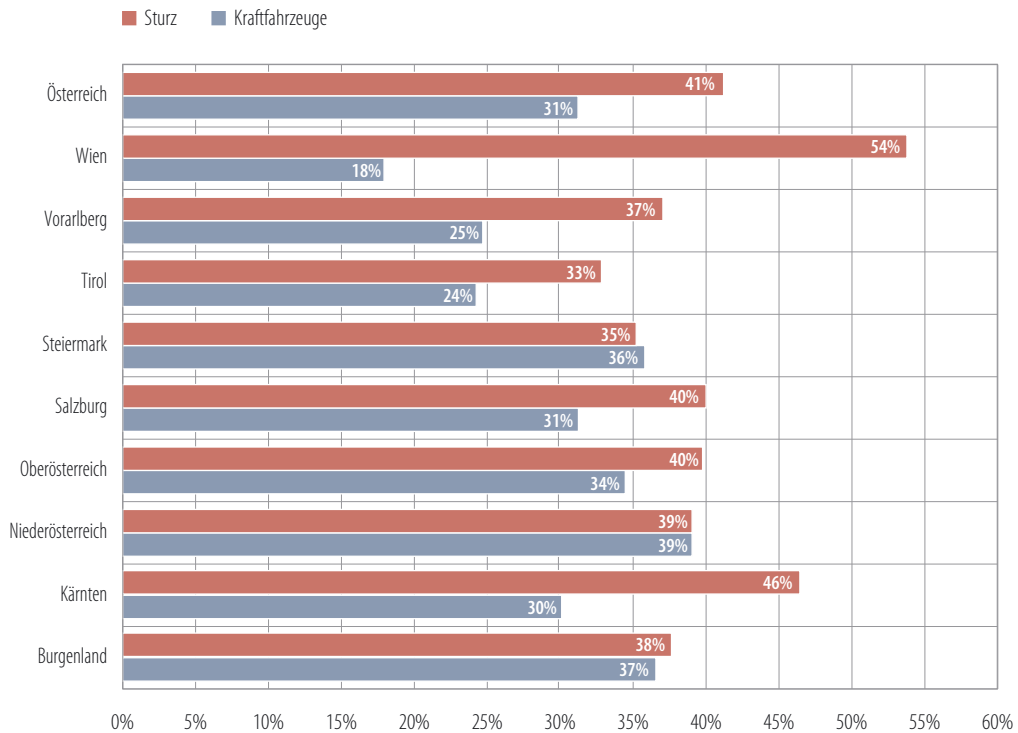
Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2004. Österreichische Wohnbevölkerung.

Abbildung 16:  
**Tödliche Unfälle** nach Bundesländern (Wohnort) je 100.000 Einwohner



Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2004, Bevölkerungsfortschreibung zu Jahresende 2003, Österreichische Wohnbevölkerung.

Abbildung 17:  
**Mortalität durch Kfz- und Sturzunfälle** nach Bundesländern (Wohnort)



Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2004, Österreichische Wohnbevölkerung.

### 2.4.3 | Stationär behandelte Unfälle

Rund 244.200 Personen<sup>21</sup> mussten im Jahr 2002 nach einem Unfall stationär behandelt werden. In Oberösterreich gab es – absolut gesehen – die meisten Patienten (42.000) und im Burgenland mussten die wenigsten Personen (rund 7.400) nach Unfällen im Spital bleiben (Tabelle 16).

Unfälle sind ein wesentlicher Kostenfaktor im öffentlichen Gesundheitswesen: Österreichweit sind zehn Prozent aller Spitalsfälle auf Unfälle zurückzuführen. Der Anteil der Unfallpatienten an allen stationär behandelten Patienten (relative Unfallmorbidity) lag 2002 in den Bundesländern Salzburg und Tirol (13%) höher als in den anderen Bundesländern. Wien wies mit sechs Prozent die niedrigste relative Unfallmorbidity auf. Den Unterschied macht vor allem der Wintersport aus. Die Zuordnung der Unfallpatienten zu einem Bundesland erfolgt hier nach dem Standort der meldenden Krankenanstalt und muss daher nicht mit dem Wohnort übereinstimmen (Tabelle 16, Abbildung 19).

Die durchschnittliche Unfallmorbidity in Österreich lag bei rund 3.000 je 100.000 Einwohner. In Salzburg war sie mit rund 4.300 je 100.000 Einwohner am höchsten und in Wien mit 2.300 je 100.000 Einwohner am geringsten (Abbildung 18).

Tabelle 16:

#### Stationär behandelte Unfälle nach Bundesländern und Lebensbereichen

Bundesland	Verkehr (inkl. Weg)	Arbeit	Sport	Heim, Freizeit	Unfälle gesamt <sup>22</sup>	Alle stationären Spitalsfälle	Unfallanteil
Burgenland	709	239	417	3.546	7.421	63.475	12%
Kärnten	1.487	1.582	1.618	10.938	20.550	198.216	10%
Niederösterreich	4.166	2.344	2.959	25.023	40.494	381.453	11%
Oberösterreich	3.757	3.473	3.435	19.694	42.000	428.910	10%
Salzburg	1.128	1.440	5.086	9.120	22.220	170.654	13%
Steiermark	3.102	1.537	2.883	14.759	35.961	338.066	11%
Tirol	1.709	1.637	5.519	14.818	28.941	231.261	13%
Vorarlberg	854	701	1.906	5.237	10.518	95.340	11%
Wien	808	800	705	9.036	36.075	574.941	6%
<b>Österreich</b>	<b>17.720</b>	<b>13.753</b>	<b>24.528</b>	<b>112.171</b>	<b>244.180</b>	<b>2.482.316</b>	<b>10%</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002<sup>23</sup>. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich.

<sup>21</sup> Unfälle gesamt inkl. U99 (siehe Erläuterungen)

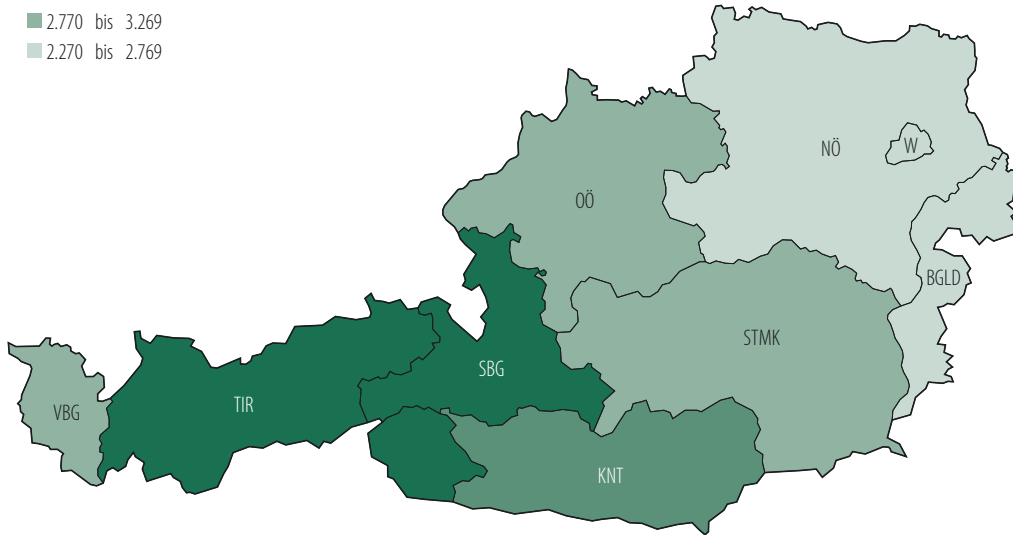
<sup>22</sup> Unfälle gesamt inkl. U99

<sup>23</sup> Mit dem Berichtsjahr 2001 erfolgte die Umstellung auf ICD-10 Diagnoseschlüssel

Abbildung 18:

### Stationär behandelte Unfälle nach Bundesländern je 100.000 Einwohner

- 3.770 bis 4.280
- 3.270 bis 3.769
- 2.770 bis 3.269
- 2.270 bis 2.769

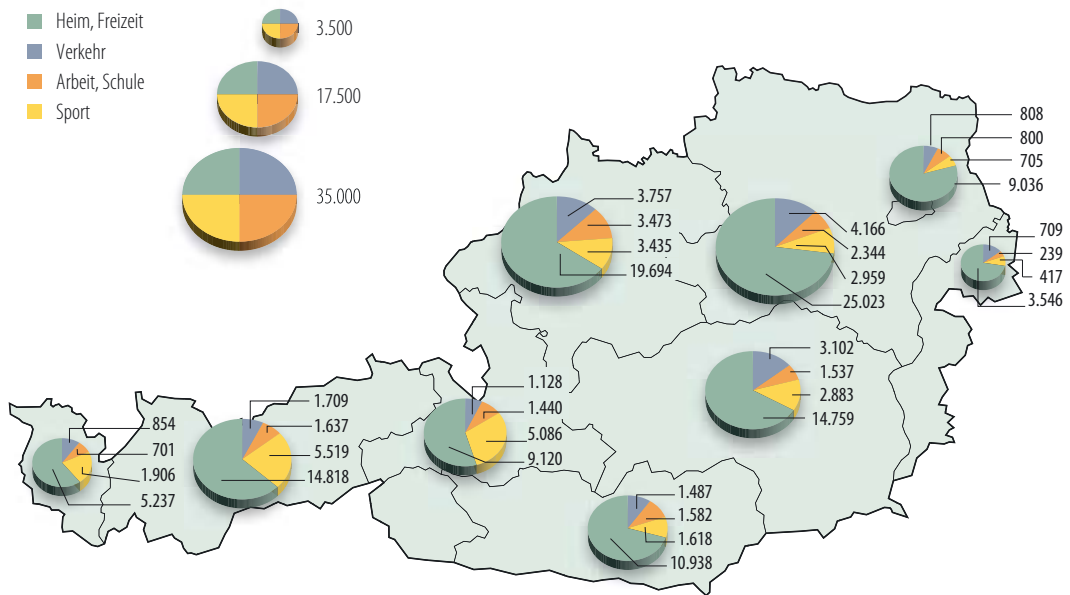


Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002, Bevölkerungsfortschreibung zu Jahresende 2002. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (inkl. U99).

Abbildung 19:

### Stationär behandelte Unfälle nach Bundesländern und Lebensbereichen

- Heim, Freizeit
- Verkehr
- Arbeit, Schule
- Sport



Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich (exkl. U99).

## 2.4.4 | Unfälle im internationalen Vergleich

Das Institut Sicher Leben hat im Rahmen eines EU-Projektes gemeinsam mit Partnern aus anderen EU-Ländern versucht, aus diversen internationalen und nationalen Statistiken einen Überblick über das Unfallgeschehen in der EU zu gewinnen. Demnach beträgt das Unfallrisiko über alle Lebensbereiche circa 12.600 Verletzte je 100.000 Einwohner der „alten“ EU. Auf einen tödlichen Unfall entfallen rund 370 Unfälle, die im Krankenhaus behandelt werden mussten, bzw. rund 50 stationär behandelte Unfälle. 70 Prozent aller Unfälle entfallen auf den Bereich Heim, Freizeit und Sport (Tabelle 17)<sup>24</sup>.

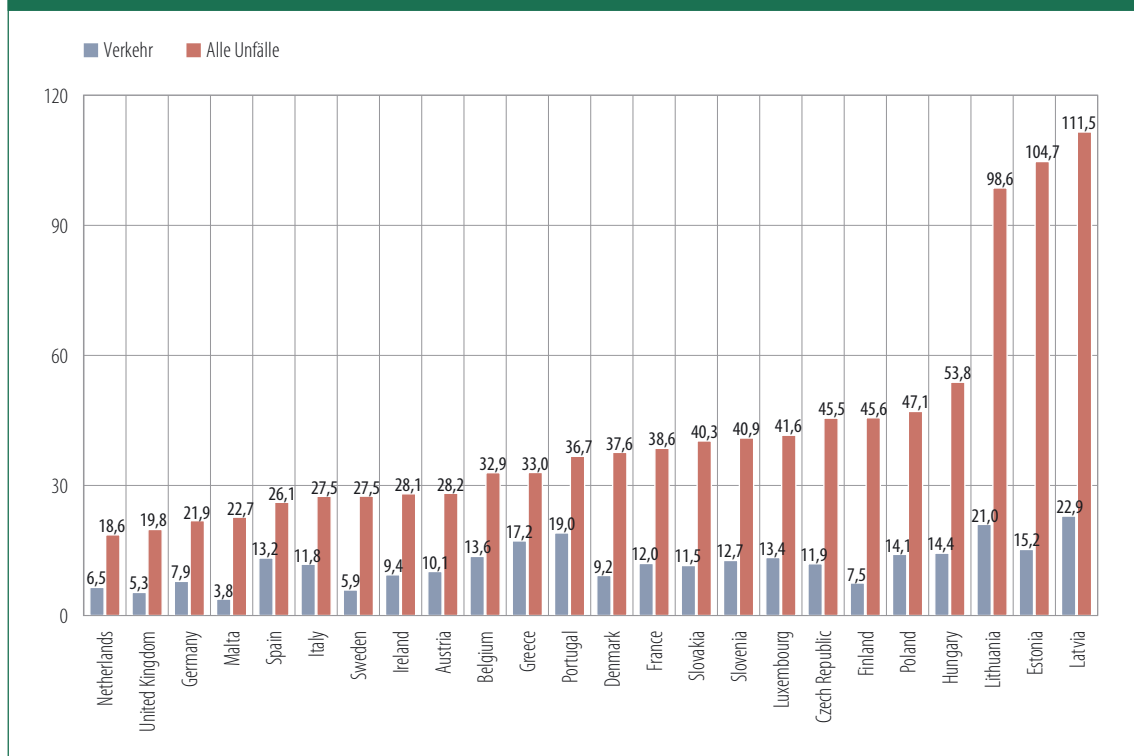
Mit Einbeziehung der zehn neuen EU Länder würde sich der Unfallüberblick in Tabelle 17 deutlich verändern. Das erkennt man an der Auswertung der nationalen Todesursachenstatistiken: Die Rate der tödlichen Verkehrsunfälle lag 2002 im EU-Raum zwischen vier (Malta) und 23 (Lettland) je 100.000 Einwohner; jene der Unfälle insgesamt (ohne Selbstmord und anderen Gewalttaten) zwischen 19 (Niederlande) und 111 (Lettland) Getöteten je 100.000 Einwohner (Abbildung 20).

Die Entwicklung der tödlichen Verkehrsunfälle und der Unfälle insgesamt (ohne Selbstmord und anderen Gewalttaten) zwischen 1993 und 2002 war in fast allen EU Staaten rückläufig (Abbildung 21).

Weder auf nationaler noch internationaler Ebene gibt es bisher eine einheitliche und umfassende Darstellung der absichtlichen (Gewalt) und unabsichtlichen (Unfälle) Verletzungen. Geplant ist jedoch die Ausweitung der Europäischen Freizeitunfallerhebung in den Spitalsambulanzen auf alle Verletzungsursachen. Koordiniert werden EU-weite Projekte von der Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucherschutz DG SANCO.

Abbildung 20:

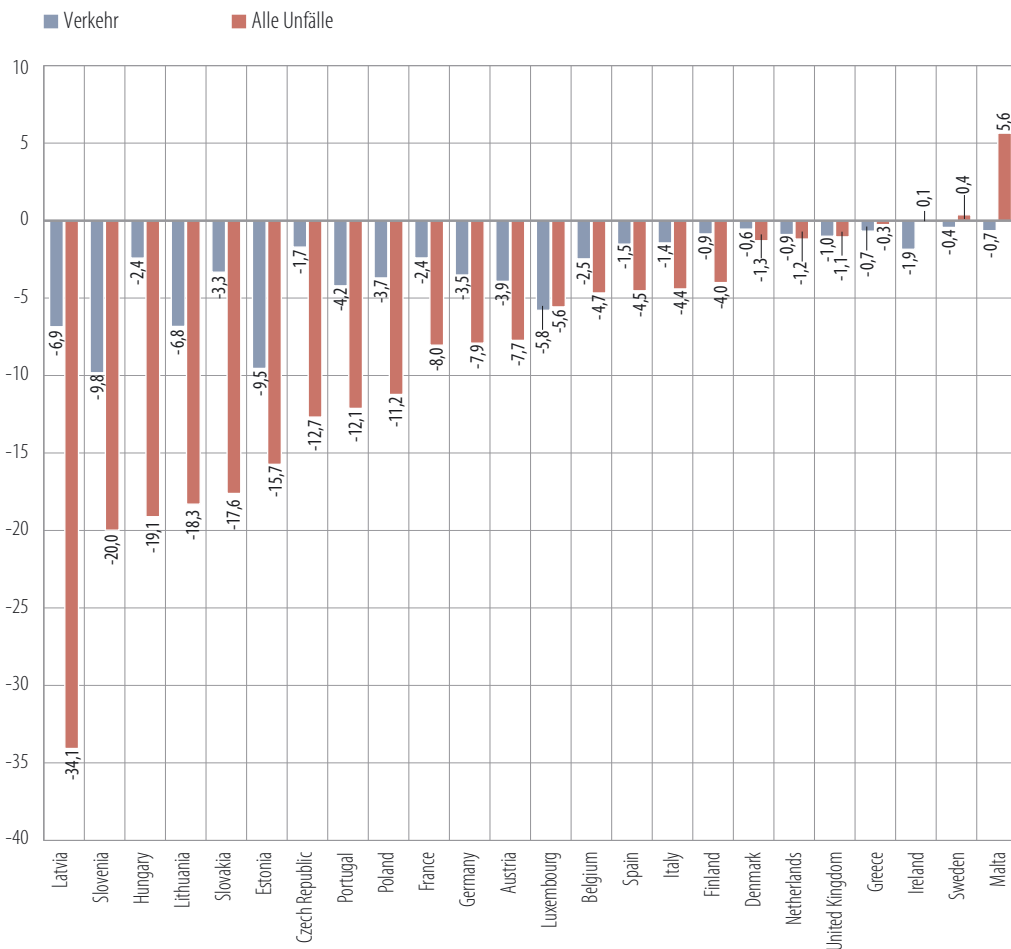
### Tödliche Unfälle je 100.000 Einwohner im Jahr 2002



Quelle: WHO - HEALTH for ALL.

<sup>24</sup> Internationale Datenbanken, in denen Unfälle gespeichert werden, sind die Todesursachenstatistiken und Spitalsentlassungsstatistiken (ESTAT, WHO), Verkehrsunfallstatistik (IRTAD), Arbeitsunfallstatistiken (ESTAT) und die Freizeitunfallstatistik (DG SANCO)

Abbildung 21:  
**Tödliche Unfälle** Veränderung 1993 auf 2002 je 100.000 Einwohner



Quelle: WHO - HEALTH for ALL.

Tabelle 17:  
**Ein Überblick über das Unfallgeschehen in der EU** (Unfallraten je 100.000 Einwohner)

	Verkehr	Arbeit	Schule	Sport	Heim, Freizeit	Gesamt
Tote	12	1,4	0,1	0,5	15	<b>28</b>
Spitalsfälle (stationär)	209	199	24	166	663	<b>1.387</b>
Spitalsfälle (ambulant)	824	933	432	735	5.709	<b>8.902</b>
<b>Unfälle gesamt</b>	<b>893</b>	<b>2.033</b>	<b>973</b>	<b>1.801</b>	<b>6.814</b>	<b>12.649</b>

Quelle: Diverse internationale und nationale Statistiken. Sicher Leben, DG SANCO - Injury Prevention Program 2000; Ergebnisse für die EU 15 mit rd. 375 Mio. Einwohner.

## 3 | HEIM-, FREIZEIT- UND SPORTUNFÄLLE

### 3.1 | Heim-, Freizeit- und Sportunfälle

Im Jahr 2004 verletzten sich rund 599.000 Personen in Österreich bei einem Heim-, Freizeit- oder Sportunfall so schwer, dass sie im Krankenhaus behandelt werden mussten. Diese Unfallhäufigkeit ergibt sich aus der Freizeitunfallstatistik des Instituts Sicher Leben – einer Hochrechnung der Stichproben-Unfallerhebung EHLASS Austria, die österreichweit in sechs Krankenhäusern durchgeführt wird. Aus der Freizeitunfallstatistik erhält man detaillierte, für ganz Österreich repräsentative Informationen über Alter, Geschlecht, Verletzungsmuster, Unfallort oder unfallauslösende Produkte (vgl. Kapitel 5.1).

Etwa ein Drittel der Freizeitunfälle waren Sportunfälle (rund 204.500), der Rest ereignete sich in Haus und Garten oder bei sonstigen Freizeitaktivitäten (vgl. Kapitel 3.2). Auf Kinder bis zu 14 Jahren entfielen ca. 128.300 Unfälle, auf Senioren ab 60 Jahren ca. 147.100 (Tabelle 18).

Das größte altersspezifische Unfallrisiko im Sport hatten die zehn- bis 19-Jährigen (Unfälle je 1.000 gleicher Altersgruppe). Mit zunehmendem Alter nahm das Risiko kontinuierlich ab. Im Heim- und Freizeitbereich sind vor allem Kinder unter fünf Jahren und ältere Menschen ab 70 Jahren gefährdet (Abbildung 22).

Insgesamt waren mehr Männer als Frauen von Heim-, Freizeit- oder Sportunfällen betroffen. Im Sport ist dieser Unterschied noch ausgeprägter, während im Bereich Heim und Freizeit mehr Frauen als Männer einen Unfall erlitten. Drei Viertel der Unfälle von Frauen entfielen auf diesen Lebensbereich, wobei weit mehr als doppelt so viele Frauen über 59 Jahren als Mädchen unter 15 Jahren betroffen waren. Bei den Männern entfielen über die Hälfte der Unfälle (rund 58 Prozent) auf den Bereich Heim und Freizeit (Abbildung 23, Tabelle 18).

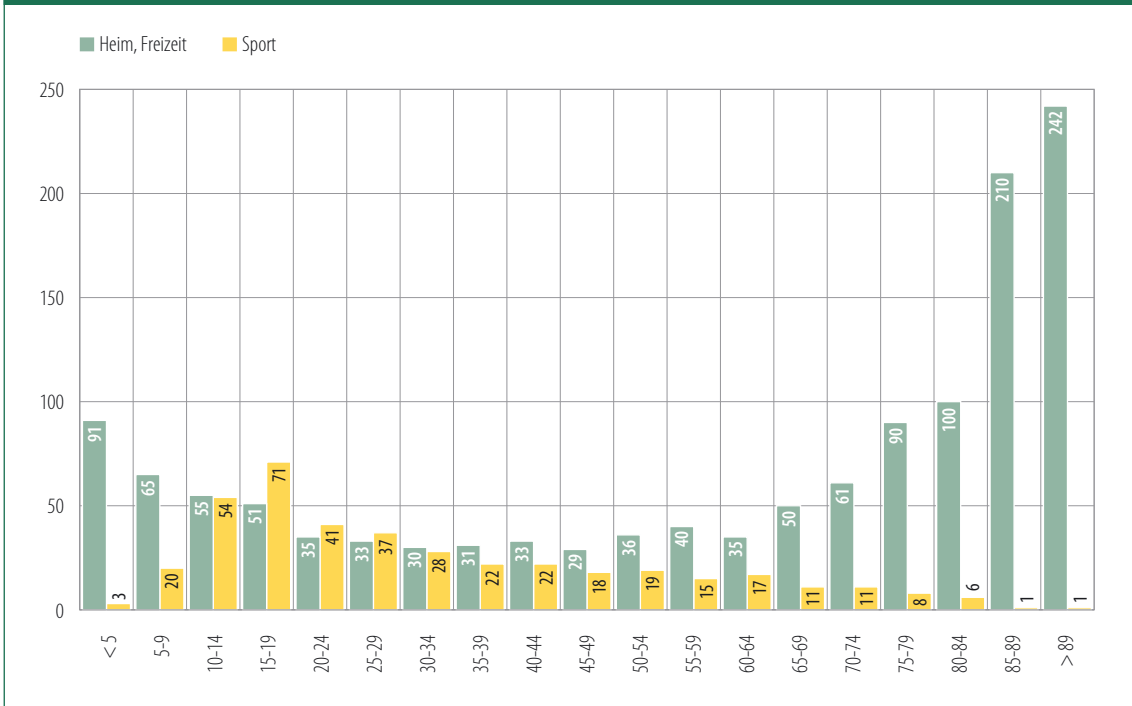
Tabelle 18:

#### Spitalsbehandelte Heim-, Freizeit- und Sportunfälle nach Alter und Geschlecht

Geschlecht	Lebensbereich	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Männer	Sport	24.200	101.400	10.900	136.500
	Heim, Freizeit	52.500	98.200	38.400	189.100
	<b>Gesamt</b>	<b>76.800</b>	<b>199.600</b>	<b>49.200</b>	<b>325.600</b>
Frauen	Sport	12.300	47.000	8.800	68.000
	Heim, Freizeit	39.300	76.900	89.100	205.300
	<b>Gesamt</b>	<b>51.500</b>	<b>123.900</b>	<b>97.900</b>	<b>273.300</b>
Alle	Sport	36.500	148.300	19.600	204.500
	Heim, Freizeit	91.800	175.100	127.500	394.300
	<b>Gesamt</b>	<b>128.300</b>	<b>323.400</b>	<b>147.100</b>	<b>598.800</b>

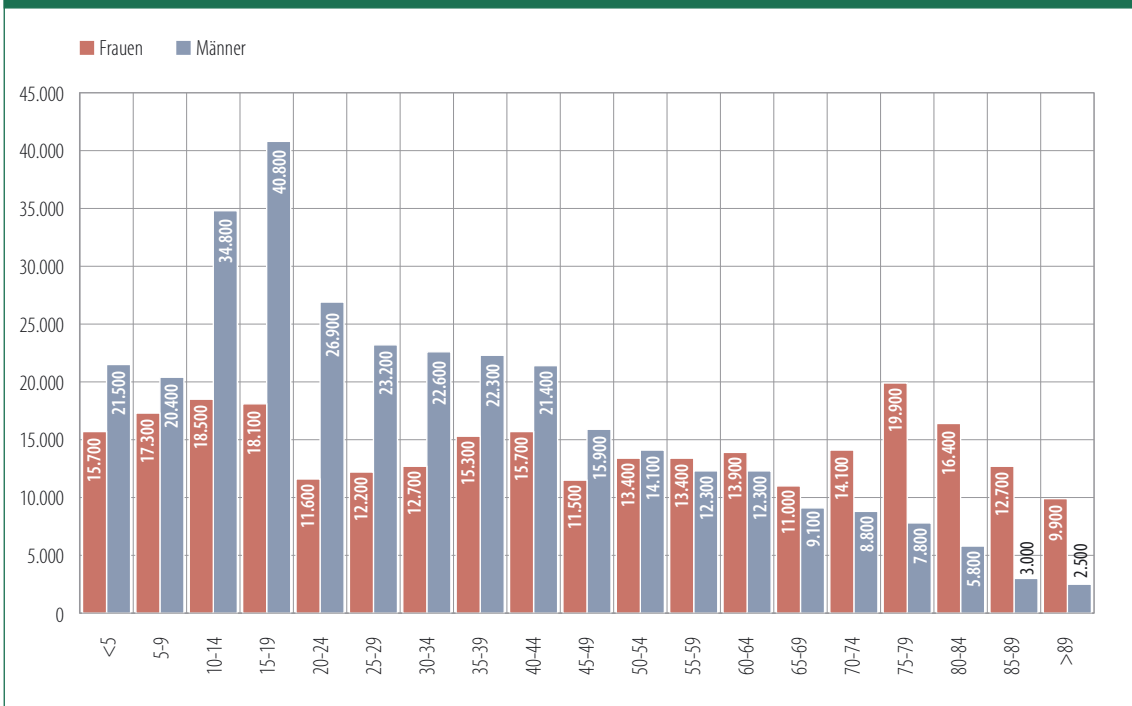
Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 22:  
**Unfallrisiko** je 1.000 gleicher Altersgruppe bei Heim-, Freizeit- und Sportunfällen



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 23:  
**Spitalsbehandelte Heim-, Freizeit- und Sportunfälle** nach Alter und Geschlecht



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004. [N=598.800].

## 3.2 | Heim- und Freizeitunfälle

### 3.2.1 | Unfälle nach Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls

Im Jahr 2004 hatten etwa 394.000 Personen einen Heim- und Freizeitunfall, der im Krankenhaus behandelt werden musste (Tabelle 19). Die Tätigkeiten Gehen und Laufen führten am häufigsten zu Unfällen (rund 168.400). Beim Spiel bzw. in der Freizeit verletzten sich etwa 78.500 Menschen. In der Kategorie Heimwerken waren rund 83 Prozent der Verletzten Männer; in der Kategorie Hausarbeit dominierten Frauen mit einem Anteil von rund 62 Prozent (Abbildung 25).

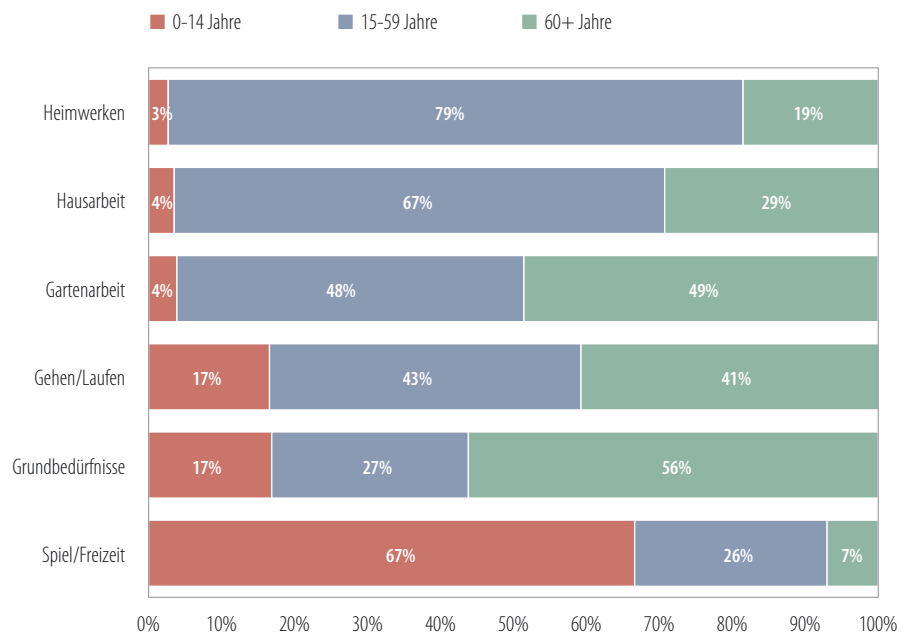
Tabelle 19:

#### Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls nach Alter und Geschlecht

Geschlecht	Tätigkeit	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Hausarbeit	700	14.400	3.100	<b>18.200</b>
	Gartenarbeit	200	3.400	3.200	<b>6.700</b>
	Heimwerken	600	19.800	4.100	<b>24.600</b>
	Spiel/ Freizeit	29.900	11.000	2.400	<b>43.300</b>
	Grundbedürfnisse	3.000	4.400	3.900	<b>11.300</b>
	Gehen/ Laufen	16.000	36.800	18.200	<b>71.000</b>
	Sonstige Tätigkeit	2.100	8.400	3.500	<b>13.900</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>52.500</b>	<b>98.200</b>	<b>38.400</b>	<b>189.100</b>
<b>Frauen</b>	Hausarbeit	1.000	18.200	11.100	<b>30.300</b>
	Gartenarbeit	200	1.500	1.800	<b>3.600</b>
	Heimwerken	200	3.600	1.400	<b>5.100</b>
	Spiel/ Freizeit	22.400	9.700	3.100	<b>35.200</b>
	Grundbedürfnisse	2.200	3.900	13.400	<b>19.500</b>
	Gehen/ Laufen	11.900	35.000	50.500	<b>97.400</b>
	Sonstige Tätigkeit	1.400	4.900	7.800	<b>14.200</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>39.300</b>	<b>76.900</b>	<b>89.100</b>	<b>205.300</b>
<b>Alle</b>	Hausarbeit	1.700	32.600	14.300	<b>48.500</b>
	Gartenarbeit	400	4.900	5.000	<b>10.300</b>
	Heimwerken	800	23.400	5.500	<b>29.700</b>
	Spiel/ Freizeit	52.300	20.700	5.500	<b>78.500</b>
	Grundbedürfnisse	5.200	8.300	17.300	<b>30.800</b>
	Gehen/ Laufen	27.900	71.900	68.700	<b>168.400</b>
	Sonstige Tätigkeit	3.500	13.300	11.300	<b>28.100</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>91.800</b>	<b>175.100</b>	<b>127.500</b>	<b>394.300</b>

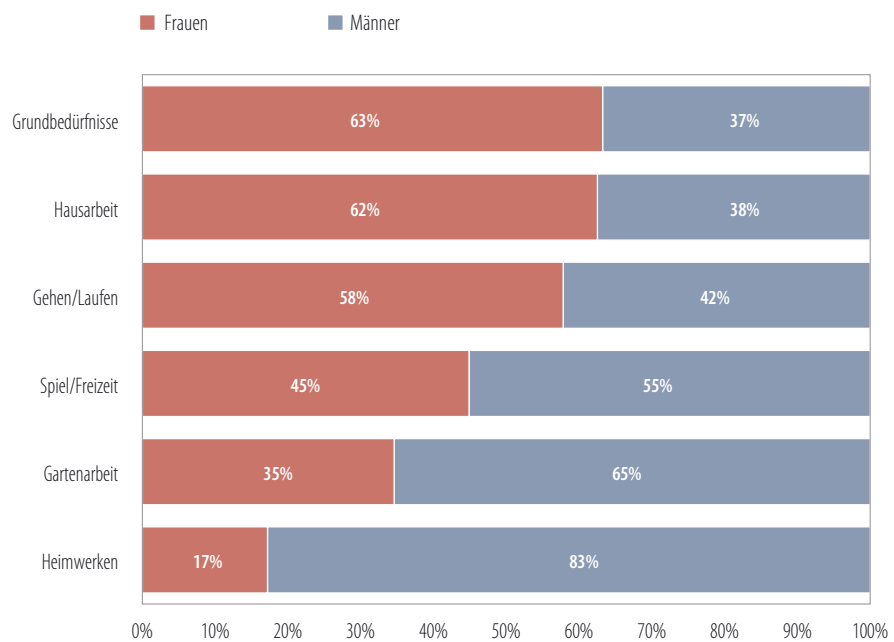
Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 24:  
**Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls** nach Alter



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 25:  
**Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls** nach Geschlecht



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

### 3.2.2 | Unfälle nach Unfallart

Stürze waren im Jahr 2004 die häufigste Unfallart im Heim- und Freizeitbereich. 59 Prozent der rund 394.000 Verletzungen, die im Spital behandelt werden mussten, waren Folgen eines Sturzes. 19 Prozent der Unfälle passierten durch Einklemmen, Quetschung oder Schnittwunden und rund elf Prozent durch Zusammenstöße bzw. Kontakt mit einem Gegenstand oder einer Person (Tabelle 20). Die Abbildungen 26 und 27 geben detaillierte Informationen über die Unfallart nach Alter und Geschlecht.

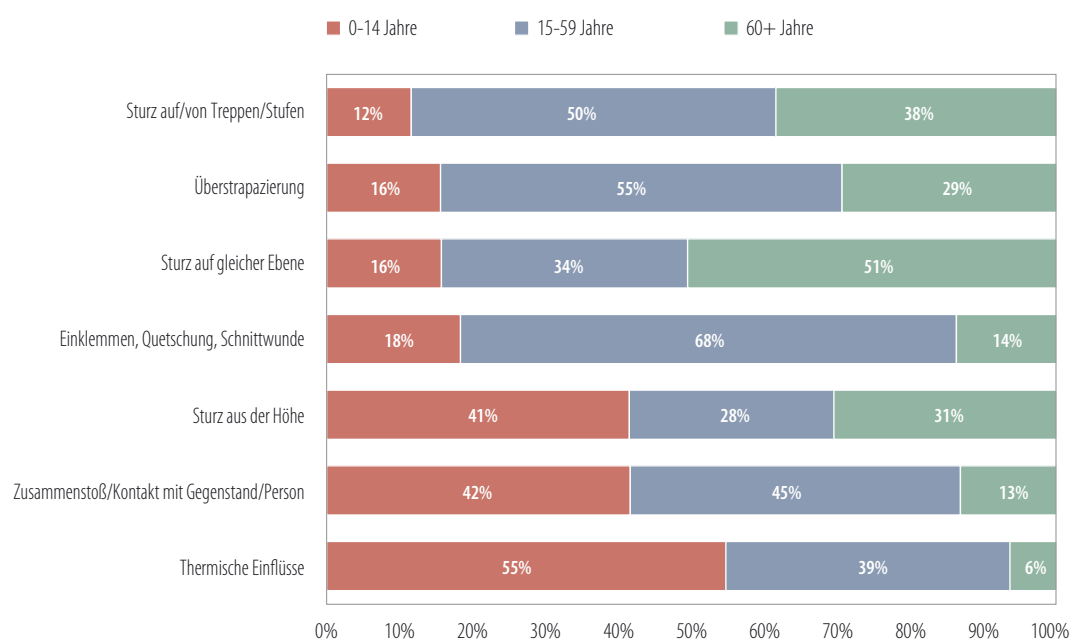
Tabelle 20:

#### Unfallarten nach Alter und Geschlecht

Geschlecht	Unfallart	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Sturz auf gleicher Ebene	12.500	23.400	17.000	<b>52.800</b>
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	2.800	10.400	4.700	<b>17.900</b>
	Sturz aus der Höhe	12.300	10.000	6.200	<b>28.500</b>
	Zusammenstoß/Kontakt mit Gegenstand/Person	11.000	11.800	2.500	<b>25.300</b>
	Einklemmen, Quetschung, Schnittwunde	7.000	31.300	5.300	<b>43.600</b>
	Fremdkörper	700	600	100	<b>1.300</b>
	Thermische Einflüsse	2.900	1.700	100	<b>4.700</b>
	Überstrapazierung	3.000	8.400	2.400	<b>13.800</b>
	Sonstige Unfallart	200	600	200	<b>900</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>52.500</b>	<b>98.200</b>	<b>38.400</b>
<b>Frauen</b>	Sturz auf gleicher Ebene	8.700	22.100	51.300	<b>82.200</b>
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	2.200	11.300	12.100	<b>25.700</b>
	Sturz aus der Höhe	9.500	4.800	9.900	<b>24.300</b>
	Zusammenstoß/Kontakt mit Gegenstand/Person	7.100	7.800	3.300	<b>18.100</b>
	Einklemmen, Quetschung, Schnittwunde	6.600	19.100	4.900	<b>30.600</b>
	Fremdkörper	600	200	0	<b>800</b>
	Thermische Einflüsse	2.400	2.200	500	<b>5.100</b>
	Überstrapazierung	2.000	9.200	7.000	<b>18.100</b>
	Sonstige Unfallart	0	200	100	<b>300</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>39.300</b>	<b>76.900</b>	<b>89.100</b>
<b>Alle</b>	Sturz auf gleicher Ebene	21.200	45.500	68.300	<b>135.000</b>
	Sturz auf/von Treppen/Stufen	5.100	21.800	16.800	<b>43.600</b>
	Sturz aus der Höhe	21.900	14.800	16.100	<b>52.800</b>
	Zusammenstoß/Kontakt mit Gegenstand/Person	18.100	19.700	5.700	<b>43.500</b>
	Einklemmen, Quetschung, Schnittwunde	13.600	50.400	10.200	<b>74.300</b>
	Fremdkörper	1.300	800	100	<b>2.100</b>
	Thermische Einflüsse	5.400	3.800	600	<b>9.900</b>
	Überstrapazierung	5.000	17.600	9.400	<b>31.900</b>
	Sonstige Unfallart	300	700	200	<b>1.200</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>91.800</b>	<b>175.100</b>	<b>127.500</b>

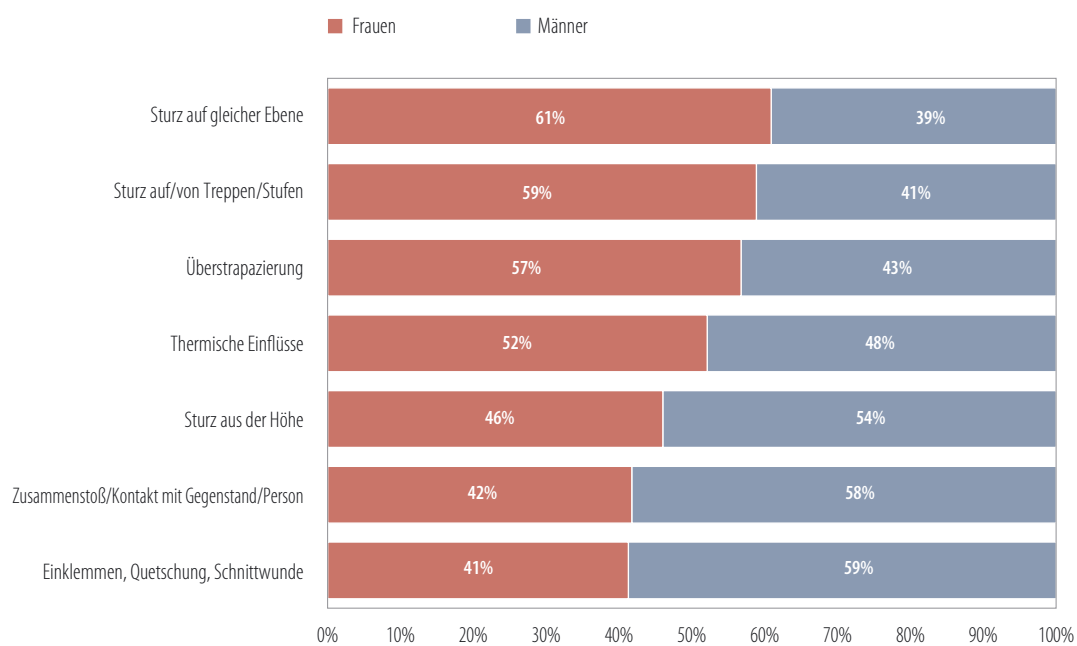
Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 26:  
**Unfallarten** nach Alter



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 27:  
**Unfallarten** nach Geschlecht



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

### 3.2.2.1 | Vergiftungen

Vergiftungen zählen – in der internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD) – zu Verletzungen bzw. Unfällen. Im Jahr 2004 endeten 31 Vergiftungen tödlich (Tabelle 21). Im Jahr 2002 wurden 1.316 Vergiftungen stationär behandelt. 36 Prozent aller Vergiftungen betrafen Kinder unter 15 Jahren (Tabelle 22). Absichtliche Verletzungen wurden in dieser Statistik nicht berücksichtigt. Da Vergiftungen in der Freizeitunfallstatistik unterrepräsentiert sind, wurden für diese Darstellung externe Quellen herangezogen.

Tabelle 21:  
**Tödliche Vergiftungen** nach Alter

Akzidentelle Vergiftung durch und Exposition gegenüber:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Sonst. nnb Arzneimittel, Drogen und bioaktive Substanzen: Zu Hause	0	5	1	<b>6</b>
Alkohol: Zu Hause	0	5	0	<b>5</b>
Sonst. Gase und Dämpfe: Zu Hause	0	2	2	<b>4</b>
Sonst. u. nnb Chemikalien u. schädliche Substanzen: nnb Ort	0	2	2	<b>4</b>
Alkohol: Sonstige nb und nnb Orte	0	3	0	<b>3</b>
Sonst. nnb Arzneimittel, Drogen u. biologisch aktive Substanzen: Sonstige nb und nnb Orte	0	3	0	<b>3</b>
Sonst. Gase u. Dämpfe: nnb Ort	0	1	1	<b>2</b>
Antiepileptika, Sedativa, Hypnotika, Antiparkinsonmitteln und psychotrope Sub., anderenorts nicht klassifiziert: nnb Ort	0	0	1	<b>1</b>
Betäubungsmittel und Psychodysleptika [Halluzinogene], anderenorts nicht klassifiziert: Zu Hause	0	1	0	<b>1</b>
Sonstige Gase und Dämpfe: Sonst.nb Orte	0	1	0	<b>1</b>
Sonst. nnb Arzneim., Drogen und bioaktive Substanzen: Wohnheime o. -anstalten	0	1	0	<b>1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>24</b>	<b>7</b>	<b>31</b>

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2004, ICD10 Codes X400-X499. Österreichische Wohnbevölkerung.

Tabelle 22:  
**Stationär behandelte Vergiftungen** durch Heim- und Freizeitunfälle nach Alter

Toxische Wirkung:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Kontakt mit giftigen Tieren (u.a. Insektenstiche)	147	133	40	<b>320</b>
Alkohol	29	121	6	<b>156</b>
Sonstiger Gase, Dämpfe oder sonstiger Rauch	46	76	24	<b>146</b>
Sonstige und nicht näher bezeichnete Substanzen	52	21	5	<b>78</b>
Kohlenmonoxid	14	41	8	<b>63</b>
Sonst. schäd. Substanzen, mit Nahrung aufgenommen	15	17	10	<b>42</b>
Organische Lösungsmittel	5	7	3	<b>15</b>
Ätzenden Substanzen	6	4	0	<b>10</b>
Seifen und Detergenzien	9	1	0	<b>10</b>
Sonstige	0	6	0	<b>6</b>
<b>Gesamt</b>	<b>323</b>	<b>427</b>	<b>96</b>	<b>846</b>
Vergiftung durch: Arzneimittel, Drogen u. biolog. aktive Substanzen	148	255	67	<b>470</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002, Sonstiger Privatunfall (U29; T51-T65, T36-T50). Alle stationär behandelten Patienten in Österreich.

### 3.2.2.2 | Elektrizität und Blitzschlag

Im Jahr 2004 verletzten sich laut Elektronunfallstatistik 117 Menschen durch einen Strom- oder Blitzschlag, sieben davon tödlich (Tabelle 23).

Nach Angaben der Todesursachenstatistik starben im Jahr 2004 zehn Menschen durch elektrischen Strom. Eine Person wurde durch einen Blitzschlag getötet (Tabelle 24).

Da Unfälle durch Elektrizität und Blitzschlag in der Freizeitunfallstatistik unterrepräsentiert sind, wurden für diese Darstellung externe Quellen herangezogen.

Tabelle 23:

#### Gemeldete Unfälle durch Elektrizität 1990 bis 2004

Jahr	Unfälle gesamt	davon: Unfälle tödlich	Privat gesamt	davon: Privat tödlich	Blitzschlag gesamt	davon: Blitzschlag tödlich
1990	179	12	22	4	6	0
1991	192	11	33	2	2	1
1992	169	18	14	7	12	2
1993	183	16	11	1	9	0
1994	210	12	23	0	2	0
1995	181	9	13	0	2	1
1996	156	12	20	0	1	0
1997	177	16	19	3	5	2
1998	118	7	17	2	3	0
1999	145	5	19	1	2	0
2000	125	4	21	2	7	0
2001	140	9	20	1	5	1
2002	131	7	14	2	1	0
2003	132	12	19	3	4	1
2004	117	7	22	2	0	0

Quelle: BMWA, Elektronunfallstatistik. Unfälle durch Elektrizität oder Blitzschlag.

Tabelle 24:

#### Tödliche Unfälle durch Elektrizität nach Alter

Elektronunfall durch:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Elektrische Leitungsanlagen: Sonstige nb Orte	1	2	0	3
Nnb elektrischen Strom: Ort nnb	0	2	0	2
Elektrische Leitungsanlagen: Zu Hause	0	1	0	1
Nnb elektrischen Strom: Sonstige nb Orte	0	1	0	1
Nnb elektrischen Strom: Zu Hause	0	0	1	1
Sonstigen nb elektrischen Strom: Sonstige nb Orte	0	1	0	1
Sonstigen nb elektrischen Strom: Zu Hause	0	0	1	1
<b>Gesamt</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>10</b>
Blitzschlag	0	1	0	1

Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2004, ICD10-Codes W850-W879, X330-X339. Österreichische Wohnbevölkerung.

### 3.2.2.3 | Verbrennungen

Im Jahr 2004 starben 46 Menschen an den Folgen eines Brandes (Tabelle 25). 1.165 Menschen mussten sich nach Verbrennungen im Jahr 2002 stationär behandeln lassen. Mehr als die Hälfte der Patienten (52 %) waren Kinder unter 15 Jahren (Tabelle 26). Da Verbrennungen in der Freizeitunfallstatistik unterrepräsentiert sind, werden für diese Darstellung externe Quellen herangezogen.

Die Brandverhütungsstellen melden im Detail, durch welche „Zündquellen“ Brandschäden häufig verursacht werden und welche Schadenssumme daraus entsteht. Ein Großteil der Brände durch offenes Licht und Feuer ereignete sich in den Monaten Dezember und Jänner. Häufig führen Christbäume und Adventkränze zu Wohnungsbränden (Tabelle 27, Abbildung 28).

Tabelle 25:  
**Todesfälle durch Feuer und Rauch nach Alter**

Exposition gegenüber:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Nicht unter Kontrolle stehendem Feuer in Geb. oder Bauwerken: Zu Hause	2	10	22	<b>34</b>
Nnb Rauch, Feuer oder Flammen: Ort nnb	0	0	3	<b>3</b>
Sonst. nb Rauch, Feuer oder Flammen: Zu Hause	0	0	2	<b>2</b>
Unter Kontrolle stehendem Feuer in Gebäuden oder Bauwerken: Zu Hause	0	0	2	<b>2</b>
Entzündung oder Schmelzen sonst. Bekleidungs- o. Schmuckstücke: Ort nnb	0	0	1	<b>1</b>
Entzündung oder Schmelzen sonst. Bekleidungs- o. Schmuckstücke: Zu Hause	0	0	1	<b>1</b>
Nnb Rauch, Feuer oder Flammen: Sonstige nb Orte	0	1	0	<b>1</b>
Nicht unter Kontrolle stehendem Feuer außerhalb von Gebäuden oder Bauwerken: Zu Hause	0	0	1	<b>1</b>
Nicht unter Kontrolle stehendem Feuer in Gebäuden oder Bauwerken: Gewerbe- und Dienstleistungseinrichtungen	0	0	1	<b>1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>2</b>	<b>11</b>	<b>33</b>	<b>46</b>

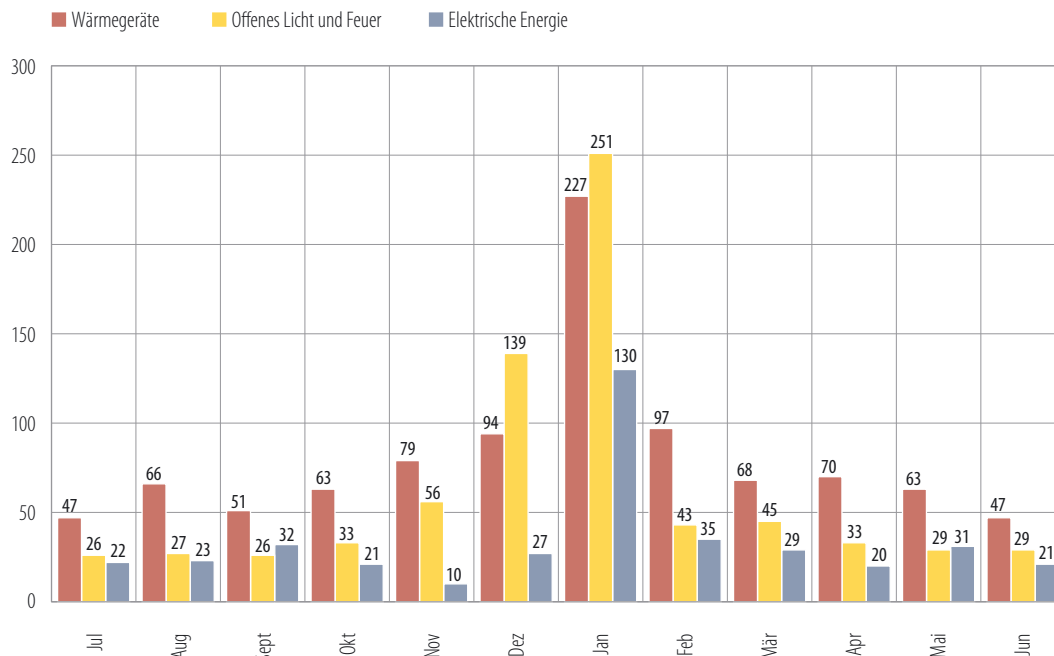
Quelle: Statistik Austria, Todesursachenstatistik 2004, ICD10 X000-X099. Österreichische Wohnbevölkerung.

Tabelle 26:  
**Stationär behandelte Verbrennungen nach Alter**

Verbrennung von:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Hüfte und Bein, ausgenommen Knöchelregion und Fuß	100	57	37	<b>194</b>
Körperregion nnb	76	79	28	<b>183</b>
Handgelenk und Hand	89	70	14	<b>173</b>
Rumpf	107	37	27	<b>171</b>
Kopf und Hals	66	78	13	<b>157</b>
Schulter u. Arm, ausgenommen Handgelenk und Hand	89	40	7	<b>136</b>
Knöchelregion und Fuß	42	27	10	<b>79</b>
Mehreren Körperregionen	27	24	7	<b>58</b>
Auge und seinen Anhangsgebilden	3	3	3	<b>9</b>
Mund, Rachen und anderen inneren Organen	2	0	1	<b>3</b>
Kehlkopf, Luftröhre und anderen Atemwegen	0	2	0	<b>2</b>
<b>Gesamt</b>	<b>601</b>	<b>417</b>	<b>147</b>	<b>1.165</b>

Quelle: Statistik Austria, Spitalsdiagnosenstatistik 2002, Sonstiger Privatunfall (U29) durch Verbrennungen. Alle stationär behandelten Patienten in Österreich.

Abbildung 28:

**Private Brandschäden** nach Art der Zündquelle und Jahreszeit

Quelle: Schadensstatistik der österreichischen Brandverhütungsstellen 1999.

Tabelle 27:

**Brände und Brandschäden** nach Art der Zündquelle [1]

Ursache (Zündquelle)	Brände gesamt	%	Schäden in 1.000 Euro	Brände Zivilbereich	%	Schäden in 1.000 Euro
Unbekannte Zündquelle	2.234	28%	56.831	975	24%	11.627
Blitzschlag	843	10%	15.136	426	10%	3.035
Selbstentzündung	243	3%	6.000	93	2%	1.078
Warmegeräte	1.515	19%	32.665	972	24%	14.731
Mechanische Energie	314	4%	18.013	49	1%	341
Elektrische Energie	952	12%	54.165	401	10%	10.084
Offenes Licht und Feuer	1.198	15%	34.126	737	18%	13.480
Behälterexplosion	115	1%	5.010	70	2%	3.288
Brandlegung, Kinderbrandstiftung	558	7%	26.434	294	7%	7.077
Sonstige Zündquellen	141	2%	8.712	70	2%	1.107
<b>Gesamt</b>	<b>8.113</b>	<b>100%</b>	<b>257.092</b>	<b>4.087</b>	<b>100%</b>	<b>65.848</b>

[1] Brände ohne Kleinschäden (&lt; 1.454 Euro)

Quelle: Schadensstatistik der österreichischen Brandverhütungsstellen 1999.

### 3.2.3 | Unfälle nach Unfallort

Von den insgesamt rund 394.000 Unfällen, die im Jahr 2004 im Spital behandelt wurden, passierten die meisten in der Wohnung (etwa 200.700) und in der näheren Umgebung der Wohnung (etwa 83.200) wie z.B. in Garten oder Garage (Tabelle 28).

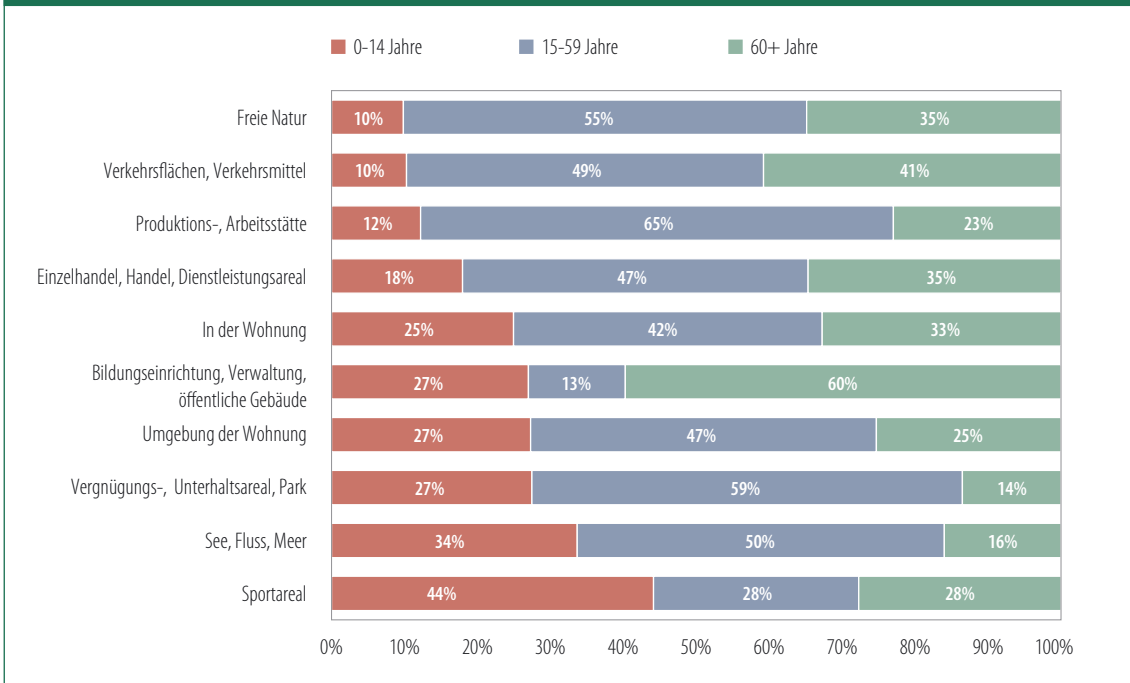
Tabelle 28:

#### Unfallorte nach Alter und Geschlecht

Geschlecht	Unfallort	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
<b>Männer</b>	Verkehrsflächen, Verkehrsmittel	2.400	12.700	5.800	<b>20.900</b>
	In der Wohnung	28.600	43.500	16.000	<b>88.000</b>
	Umgebung der Wohnung	13.100	26.400	10.500	<b>50.000</b>
	Produktions-, Arbeitsstätte	400	2.600	600	<b>3.700</b>
	Einzelhandel, Handel, Dienstleist. areal	500	1.300	800	<b>2.500</b>
	Bildungseinr., Institutionen, öffentl. Geb.	2.600	900	2.500	<b>5.900</b>
	Sportareal	1.400	500	300	<b>2.200</b>
	Vergnügnungs-, Unterhaltungsareal, Park	2.600	4.600	700	<b>7.900</b>
	Freie Natur	500	4.700	1.200	<b>6.400</b>
	See, Fluss, Meer	300	700	100	<b>1.100</b>
	Anderer Unfallort	200	300	0	<b>500</b>
<b>Gesamt</b>		<b>52.500</b>	<b>98.200</b>	<b>38.400</b>	<b>189.100</b>
<b>Frauen</b>	Verkehrsflächen, Verkehrsmittel	2.400	10.300	13.400	<b>26.100</b>
	In der Wohnung	21.500	41.400	49.800	<b>112.700</b>
	Umgebung der Wohnung	9.600	13.000	10.600	<b>33.200</b>
	Produktions-, Arbeitsstätte	300	1.500	900	<b>2.700</b>
	Einzelhandel, Handel, Dienstleist. areal	700	1.700	1.400	<b>3.700</b>
	Bildungseinr., Institutionen, öffentl. Geb.	1.800	1.300	7.100	<b>10.200</b>
	Sportareal	300	600	800	<b>1.600</b>
	Vergnügnungs-, Unterhaltungsareal, Park	1.600	4.500	1.400	<b>7.500</b>
	Freie Natur	800	2.500	3.300	<b>6.700</b>
	See, Fluss, Meer	200	100	100	<b>400</b>
	Anderer Unfallort	100	0	400	<b>500</b>
<b>Gesamt</b>		<b>39.300</b>	<b>76.900</b>	<b>89.100</b>	<b>205.300</b>
<b>Alle</b>	Verkehrsflächen, Verkehrsmittel	4.800	23.000	19.200	<b>47.100</b>
	In der Wohnung	50.100	84.900	65.700	<b>200.700</b>
	Umgebung der Wohnung	22.700	39.500	21.100	<b>83.200</b>
	Produktions-, Arbeitsstätte	800	4.100	1.500	<b>6.400</b>
	Einzelhandel, Handel, Dienstleist. areal	1.100	2.900	2.100	<b>6.200</b>
	Bildungseinr., Institutionen, öffentl. Geb.	4.300	2.100	9.600	<b>16.000</b>
	Sportareal	1.700	1.100	1.100	<b>3.800</b>
	Vergnügnungs-, Unterhaltungsareal, Park	4.200	9.000	2.100	<b>15.300</b>
	Freie Natur	1.300	7.200	4.600	<b>13.100</b>
	See, Fluss, Meer	500	800	200	<b>1.600</b>
	Anderer Unfallort	200	300	400	<b>1.000</b>
<b>Gesamt</b>		<b>91.800</b>	<b>175.100</b>	<b>127.500</b>	<b>394.300</b>

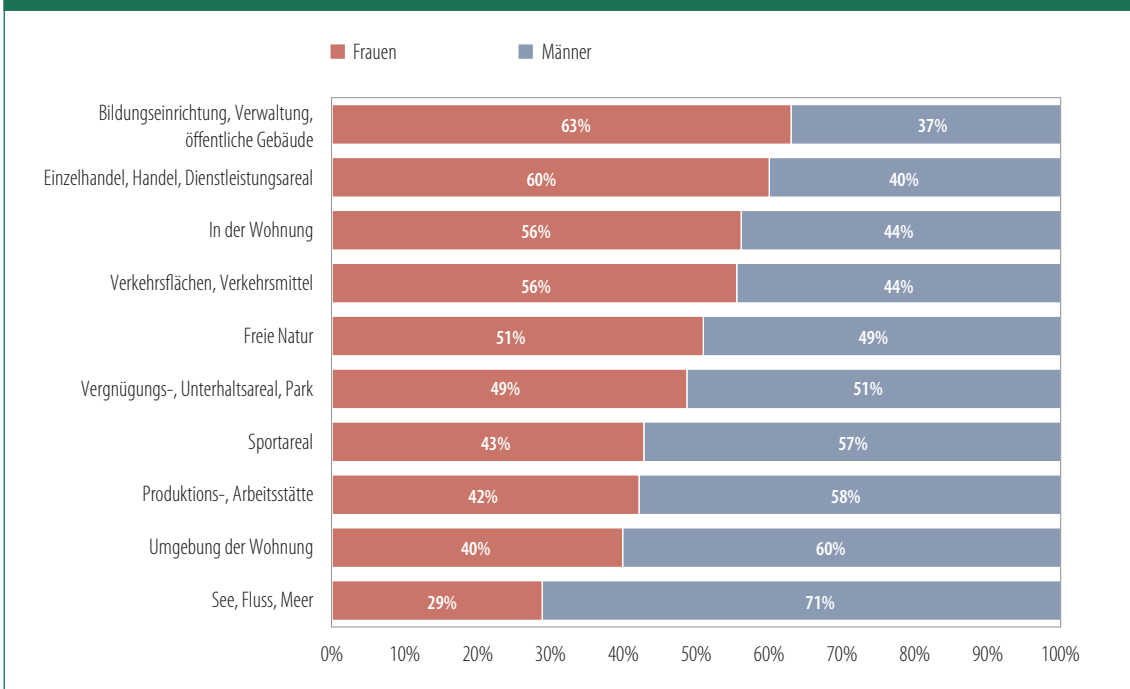
Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 29:  
**Unfallorte nach Alter**



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 30:  
**Unfallorte nach Geschlecht**



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

### 3.2.4 | Unfallverursachende Produkte

Unfallverursachende Produkte sind statische oder bewegliche Objekte oder Produkte, die einen Unfall auslösen oder zumindest dazu beitragen. Stiegen/Stufen/Treppen wurden im Jahr 2004 sehr vielen Menschen zum Verhängnis. Sie zählten zu den Objekten, die Unfälle in der Wohnung am häufigsten verursachten (Tabelle 29).

Tabelle 29:

#### Unfallverursachende Produkte bei ausgewählten Unfallarten und Unfallorten

Sturz auf gleicher Ebene [N=108.100]		Einklemmen, Einquetschen, Schnittwunde [N=74.100]	
	%		%
Bearbeitete Oberfläche außen, mit Schnee/Eis bedeckt	10	Küchenmesser nnb	12
Holzboden, innen	8	Hund	6
Asphaltoberfläche, außen	7	Katze	4
Keramikfliesen, innen	7	Glassplitter	4
Vinyl-, Linoleumboden, innen	5	Wagentür	3
Läufer, Matten	4	Elektrische Schneide-, Brotschneidemaschine	3
Bordstein, Randstein, Gehsteigkante	3	Nagel	3
Rasen, Grasoberfläche	3	Kreissäge	3
Schwelle, Portal	2	Holzsplitter	2
Oberfläche aus bearbeitetem Stein, außen (z.B. Steinboden)	2	Trinkglas	2

Sturz aus der Höhe [N=52.400]		Thermische Einflüsse [N=9.900]	
	%		%
Stufenleiter, Haushaltsleiter	12	Herd, Herdplatte, Kochfeld, elektrisch	15
Bett, nnb	11	Tasse, Becher, Häferl	12
Schaukel	8	Tee	7
Stuhl (kein Klappstuhl)	6	Herd, Ofen, elektrisch	6
Hocker/ Sitzkissen	4	Wasser (einschl. kochendes W.), anderes, nb	5
Bett, anderes, nb	4	Feuer, Flamme	4
Sofa, Kanapee/Couch/Ottomane	4	Bügeleisen	3
Etagenbett/Stockbett	3	Kaffee	3
Baumstamm	3	Kasserolle, Kochtopf einschl. Deckel	3
Spielrutschbahn	3	Fette und Öle, andere	2

Unfallort: In der Wohnung / zu Hause [N=184.800]		Unfallort: In der näheren Umgebung der Wohnung/ des Zuhauses [N=77.800]	
	%		%
Gerade Treppe	9	Schaukel	4
Treppe mit Treppenabsatz	9	Betontreppe, außen	4
Holzboden, innen	5	Rasen, Grasoberfläche	4
Küchenmesser nnb	5	Stufenleiter, Haushaltsleiter	3
Bett, nnb	4	Katze	2
Keramikfliesen, innen	4	Hund	2
Vinyl-, Linoleumboden, innen	3	Kreissäge	2
Stuhl (kein Klappstuhl)	3	Bearbeitete Oberfläche außen, mit Schnee/Eis bedeckt	2
Stufenleiter, Haushaltsleiter	2	Oberfläche aus bearbeitetem Stein, außen	2
Läufer, Matten	2	Baumstamm	2

Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.



## 3.3 | Sportunfälle

### 3.3.1 | Unfälle nach Sportarten

Im Jahr 2004 erlitten etwa 204.500 Personen einen Sportunfall, der im Krankenhaus behandelt werden musste. Das höchste Unfallrisiko hatte man beim Snowboarden und die meisten Unfälle (49.900) passierten im Jahr 2004 beim alpinen Schilauf (Tabelle 30, 31). Anteilsmäßig verletzten sich Männer am häufigsten beim Fußball spielen, Frauen beim Reiten und Kinder unter 15 Jahren beim Schwimmen, Springen und Tauchen (Abbildung 31, 32).

Tabelle 30:

#### Sportausübung, Sportunfälle und Unfallrisiko in Österreich

Ausübende (nur Österreicher) und spitalsbehandelte Unfälle ab einem Alter von 15 Jahren

Sportart	Ausübende ab 15 Jahren [1]	Unfälle ab 15 Jahren [2]	Risiko je 1.000 Ausübende ab 15 Jahren	Todesfälle alle Altersgruppen <sup>25</sup>
Aerobic/Gymnastik/Tanz	1.141.900	2.700 <sup>26</sup>	2,4	–
Basketball/Streetball/Handball	201.600	8.500 <sup>27</sup>	13,5	–
Volleyball/Beachvolleyball	425.800	–	–	–
Eislaufen/Eishockey	1.071.200	5.300	4,9	–
Fußball	585.200	25.900	44,3	–
Inlineskating/Rollschuhlaufen	777.800	4.100	5,3	–
Klettern/Bergsteigen	306.900	–	–	12 [4]
Laufen/Joggen	1.521.000	6.200	4,1	–
Mountain-Biking	600.300	3.100	5,2	–
Pistenschifahren (alpin)	2.345.500	44.000	18,8	20 <sup>28</sup> [4]
Radfahren (allg.)	3.209.000	17.500	5,5	19 [3]
Rafting/ Wildwasserfahren/Tauchen	142.900	–	–	–
Reiten	186.600	4.300	23,0	–
Schilanglaufen	832.000	5.700 <sup>29</sup>	6,9	3 [4]
Schwandern/Tourenschifahren	358.100	–	–	11 [4]
Schwimmen	3.157.900	1.400 <sup>30</sup>	0,4	66 [3]
Segeln/Windsurfen	239.200	–	–	–
Snowboarding	299.400	16.200	54,1	2 <sup>31</sup> [4]
Tennis	824.400	–	–	–
Tischtennis	652.900	3.300 <sup>32</sup>	1,6	–
Federball/Badminton	598.800	–	–	–
Touren-Radfahren	303.900	–	–	–
Wandern/Bergwandern	2.723.100	7.700 <sup>33</sup>	2,8	43 [4]

Quelle: Bässler 2001 [1], ISL 2004 [2], ST. AT. 2004 [3], ÖKfAS 2004, Aufbereitung F. Sladek [4].

<sup>25</sup> Österreichische Wohnbevölkerung

<sup>26</sup> inkl. (Geräte)Turnen

<sup>27</sup> inkl. Basket- und Handball

<sup>28</sup> inkl. 10 Variantenschifahrer

<sup>29</sup> inkl. Rodeln und Bobfahren

<sup>30</sup> inkl. Springen und Tauchen

<sup>31</sup> inkl. 2 Variantensnowboarder

<sup>32</sup> inkl. Federball, Squash und Tischtennis

<sup>33</sup> inkl. Bergsteigen

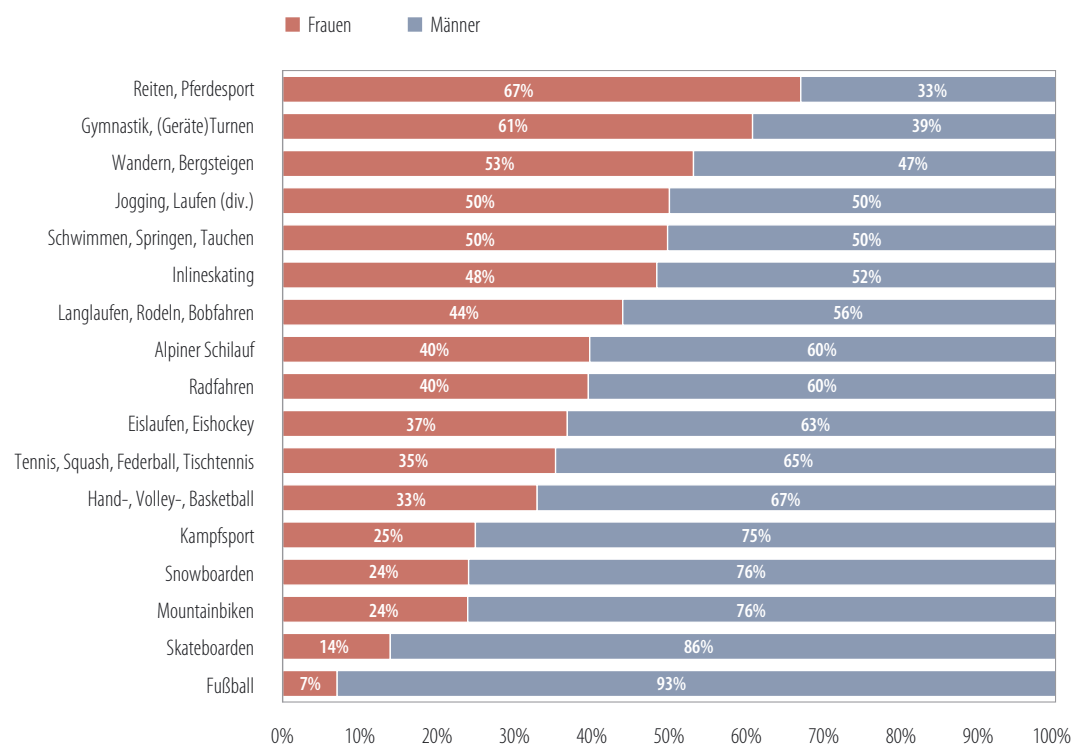
Tabelle 31:  
**Sportunfälle in Österreich nach Alter**

Sportart:	0-14 Jahre	15-59 Jahre	60+ Jahre	Gesamt
Alpiner Schillauf	5.900	37.600	6.400	<b>49.900</b>
Fußball	6.500	25.300	600	<b>32.400</b>
Radfahren	5.800	12.300	5.200	<b>23.300</b>
Snowboarden	2.700	15.900	300	<b>18.800</b>
Hand-, Volley-, Basketball	3.200	8.300	100	<b>11.700</b>
Wandern, Bergsteigen	300	4.400	3.400	<b>8.000</b>
Eislaufen, Eishockey	2.100	4.800	400	<b>7.300</b>
Langlaufen, Rodeln, Bobfahren	1.400	4.900	800	<b>7.200</b>
Jogging, Laufen (div.)	100	5.700	500	<b>6.400</b>
Inlineskating	1.300	4.000	100	<b>5.400</b>
Reiten, Pferdesport	700	4.200	100	<b>5.000</b>
Gymnastik, (Geräte)Turnen	1.100	2.500	200	<b>3.900</b>
Tennis, Squash, Federball, Tischtennis	400	2.800	500	<b>3.700</b>
Skateboarden	1.400	2.000	0	<b>3.400</b>
Schwimmen, Springen, Tauchen	1.900	1.300	100	<b>3.200</b>
Mountainbiken	100	2.700	300	<b>3.100</b>
Kampfsport	600	1.600	0	<b>2.100</b>
<b>Gesamt</b>	<b>36.500</b>	<b>148.300</b>	<b>19.600</b>	<b>204.500 [1]</b>

[1] inkl. 9.700 „andere Sportunfälle“

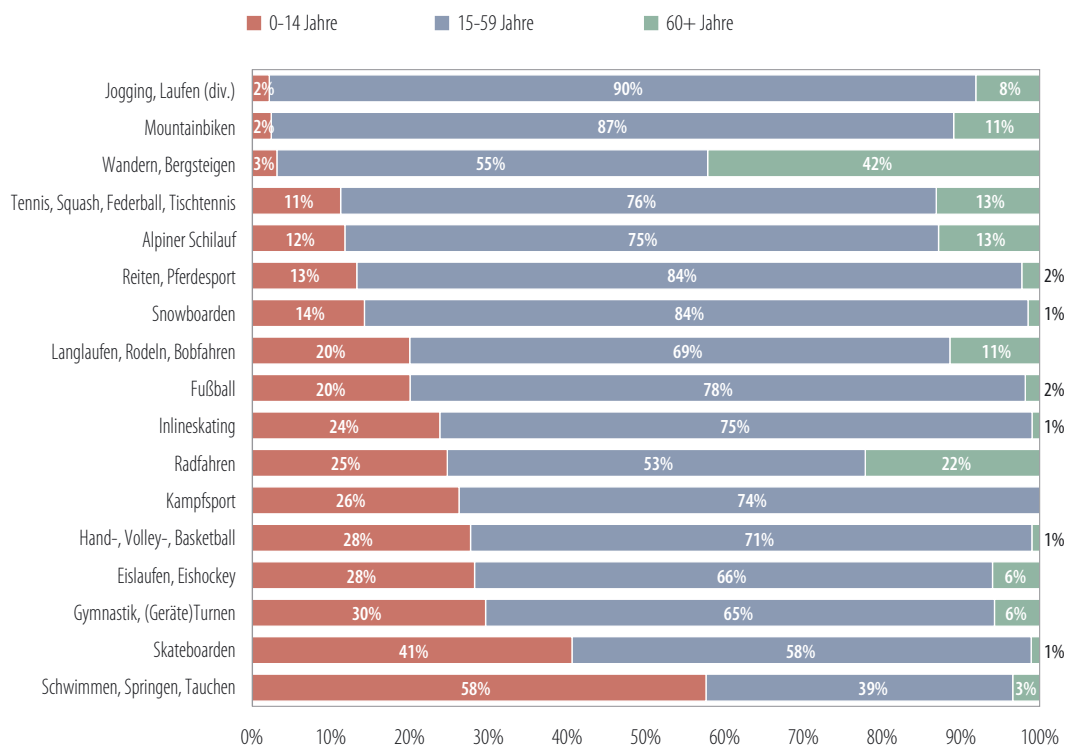
Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 31:  
**Sportunfälle nach Geschlecht**



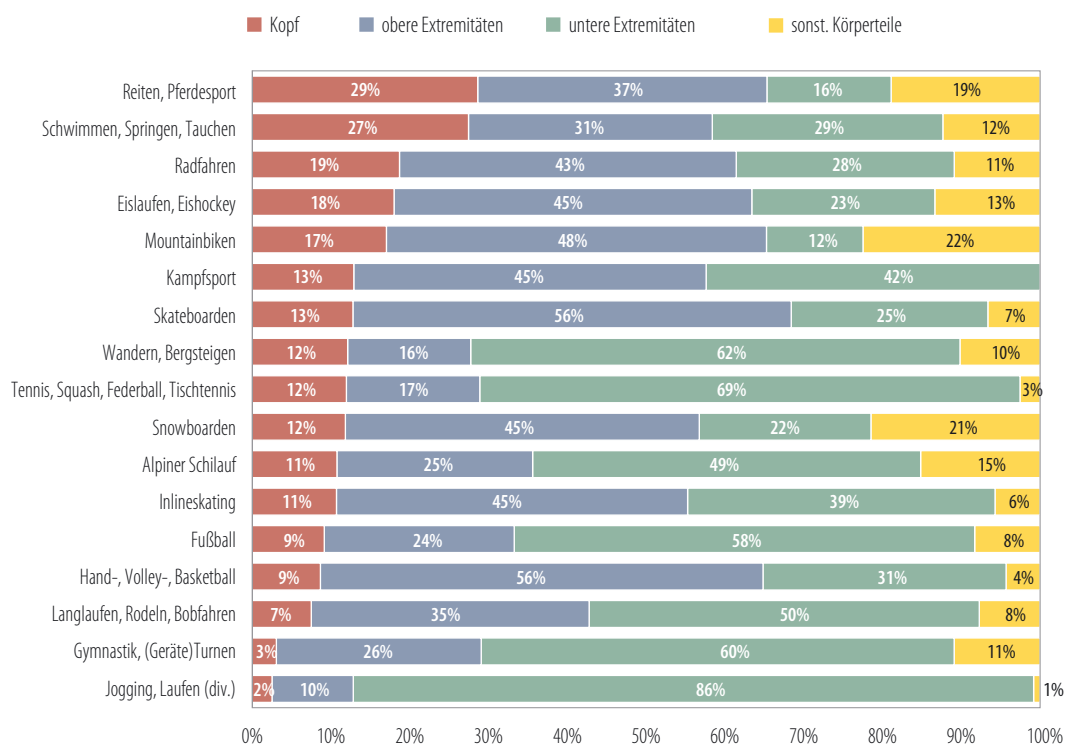
Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 32:  
**Sportunfälle nach Alter**



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

Abbildung 33:  
**Sportunfälle nach verletztem Körperteil**



Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

### 3.3.2 | Alpinunfälle

356 Menschen sind im Jahr 2004 in Österreichs Bergen tödlich verunglückt<sup>34</sup>. 43 Prozent der Unfallopfer waren Gäste aus dem Ausland (152). Die meisten Menschen kamen beim Bergwandern (95 Tote), beim Pistenschifahren (29 Tote) und Klettern (24 Tote) ums Leben. 71 tödliche Unfälle wurden durch Herz- und Kreislaufversagen verursacht und neun durch Lawinen (Tabelle 32).

In Österreich – einem beliebten Wintersportland – verletzten sich beim Ski fahren und Snowboarden gleichermaßen Österreicher wie Gäste aus dem Ausland. Im Jahr 2004 verletzten sich insgesamt etwa 68.700 Personen in Österreich beim Ski fahren und Snowboarden so schwer, dass sie im Spital behandelt werden mussten. Die meisten Verletzungen wurden in Tiroler und Salzburger Spitälern behandelt (Tabelle 33).

Tabelle 32:

#### Tödliche Alpinunfälle nach Tätigkeit, Nationalität und Ursache

Alpine Tätigkeiten	Alle Ursachen			Herzversagen			Lawinen		
	A. <sup>35</sup>	Andere Nat.	Alle	A.	Andere Nat.	Alle	A.	Andere Nat.	Alle
Bergwandern	43	52	<b>95</b>	18	15	<b>33</b>	–	–	–
Skifahren/Piste	10	19	<b>29</b>	6	13	<b>19</b>	–	–	–
Klettern/Klettersteig	12	12	<b>24</b>	–	–	–	–	–	–
Skifahren/Variante	10	12	<b>22</b>	–	1	<b>1</b>	1	4	<b>5</b>
Tourenskifahren	11	7	<b>18</b>	4	3	<b>7</b>	1	2	<b>3</b>
Snowboard/Variante	2	3	<b>5</b>	–	–	–	1	–	<b>1</b>
Langlaufen	3	–	<b>3</b>	3	–	<b>3</b>	–	–	–
Sonstige und nnb <sup>36</sup>	113	47	<b>160</b>	8	–	<b>8</b>	–	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>204</b>	<b>152</b>	<b>356</b>	<b>39</b>	<b>32</b>	<b>71</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>9</b>

Quelle: ÖKFAS, BMI, ÖBRD, ÖAMTC, Medienberichte 2004 - Aufbereitung: F. Sladek. Unfälle bei „alpinen“ Tätigkeiten: Alle Ursachen, davon Todesfälle durch Herzversagen und Lawinen.

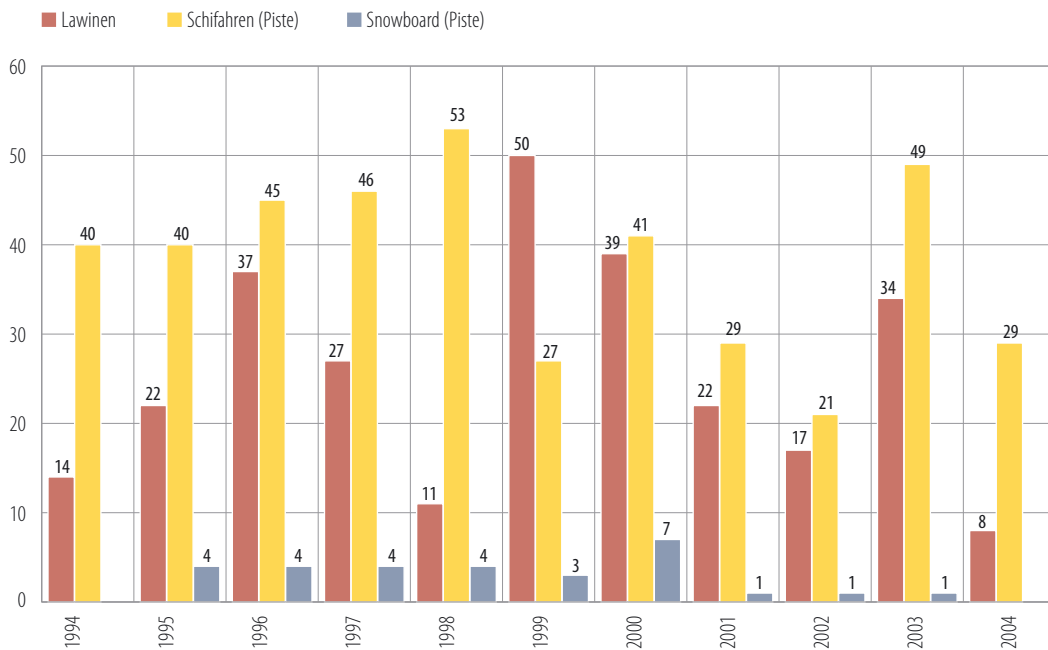
<sup>34</sup> ÖKFAS 2005, Aufbereitung F. Sladek

<sup>35</sup> A.: Österreicher; Andere Nat.: andere Nationalität

<sup>36</sup> Sonstige Alpinsportarten, sonstige Tätigkeiten, Selbstmord, nicht zuordenbar

Abbildung 34:

## Todesfälle auf der Piste und durch Lawinen



Traumatische und nichttraumatische Unfälle von In- und Ausländern. Piste: ohne Lawinen.  
Lawinen: Wintersaison des angegebenen und vorangegangenen Jahres.

Quelle: ÖKFAS, BM.I, ÖBRD, OEAV.

Tabelle 33:

## Spitalsbehandelte Ski- und Snowboardunfälle in Österreich nach Bundesland (Unfallort)

Bundesland	Schifahren	Snowboarden	Gesamt
Burgenland	–	–	–
Kärnten	3.800	1.400	<b>5.200</b>
Niederösterreich	5.300	2.000	<b>7.300</b>
Oberösterreich	5.400	2.000	<b>7.400</b>
Salzburg	11.700	4.400	<b>16.100</b>
Steiermark	6.900	2.600	<b>9.500</b>
Tirol	12.900	4.900	<b>17.800</b>
Vorarlberg	3.900	1.500	<b>5.400</b>
Wien	–	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>49.900</b>	<b>18.800</b>	<b>68.700</b>

Quelle: Institut Sicher Leben, Freizeitunfallstatistik 2004.

### 3.3.3 | Flugsportunfälle

18 Personen starben im Jahr 2004 bei Flugunfällen in Österreich bzw. mit österreichischem Kennzeichen im Ausland. Bei Hänge- oder Paragleiterunfällen verloren im Jahr 2004 sechs Personen ihr Leben (Tabelle 34, Abbildung 35).

Tabelle 34:

#### Unfälle mit Luftfahrzeugen 1994 bis 2004

Gemeldete Flugunfälle in Österreich und von LFZ mit österreichischem Kennzeichen im Ausland

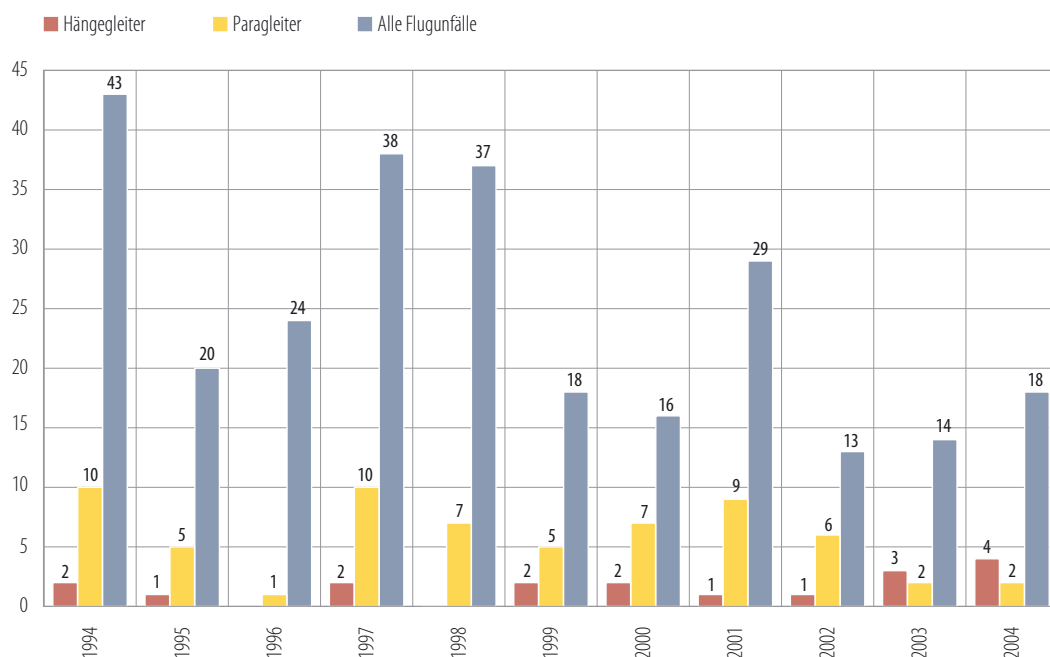
Art des Luftfahrzeuges	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2004	2004
												Tote Ges.	Tote Ausl.
Hängegleiter	28	24	25	24	22	26	29	18	22	21	13	4	0
Paragleiter	172	152	116	140	120	114	82	119	107	128	132	2	1
Fallschirm	15	12	8	11	14	10	16	10	15	10	10	1	0
Motorflugzeug	84	79	71	75	80	85	81	81	72	79	71	9	1
Hubschrauber	8	12	7	13	12	7	8	17	13	21	18	2	0
Motorsegler	24	20	30	24	20	18	18	20	21	21	13	0	0
Segelflugzeug	32	23	32	25	20	17	23	26	24	22	16	0	0
Ballon	6	8	8	3	4	4	1	3	1	5	3	0	0
Ultralight-LFZ	11	5	9	5	6	5	10	9	7	9	6	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>380</b>	<b>335</b>	<b>306</b>	<b>320</b>	<b>298</b>	<b>286</b>	<b>268</b>	<b>303</b>	<b>282</b>	<b>316</b>	<b>282</b>	<b>18</b>	<b>2</b>

Quelle: Austro Control, Flugunfallstatistik.

Abbildung 35:

#### Tödliche Flug-, Hängegleiter- und Paragleiterunfälle 1994 bis 2004

Gemeldete Flugunfälle in Österreich bzw. von LFZ mit österreichischem Kennzeichen im Ausland



Quelle: Austro Control, Flugunfallstatistik.



## 4 | LITERATURVERZEICHNIS

**Bässler, R. (2001).** Quantifizierung des Unfallrisikos beim Sporttreiben. Austrian Life Style 2000. Fessel – GfK. Studie im Auftrag des Instituts Sicher Leben. Wien: Eigenpublikation.

**Bauer, R. und Moser, U. (1997).** Unfallinvalidität in Österreich. Wien: Institut Sicher Leben.

**Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz / Geschäftsstelle des Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds (Hrsg.) (1992).** Diagnoseschlüssel ICD-9 KRAZAF 1993 nach der Internationalen Klassifikation der Krankheiten der WHO (ICD) 9. Revision. Wien: Österreichische Staatsdruckerei.

**Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen (2000).** Diagnoseschlüssel ICD-10 BMSG 2001. Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme 10. Revision 2001. Erarbeitet auf der Grundlage der vom Deutschen Institut für medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) herausgegebenen gemeinsamen deutschsprachigen Übersetzung in der Version 1.3 – Stand Juli 1999. Band I: Systematisches Verzeichnis.

**Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger (2005).** Statistische Daten aus der Sozialversicherung. Unfallversicherung, Berichtsjahr 2004. Wien: Eigenpublikation.

**Kolb, W. und Bauer, R. (1999).** Unfallfolgekosten in Österreich. Wien: Institut Sicher Leben.

**Kuratorium für Verkehrssicherheit (2005).** Unfallstatistik 2004. Verkehr in Österreich. Wien: Eigenpublikation.

**Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit (2004).** Sicherheit im Bergland. Jahrbuch 2004. Wien: Eigenpublikation.

**Österreichisches Statistisches Zentralamt (Hrsg.) (2001).** Bericht über das Gesundheitswesen in Österreich im Jahre 2000. Wien: Österreichische Staatsdruckerei.

**World Health Organization (1977).** Manual of the International Statistical Classification of Diseases, Injuries and Causes of Death. Genf: Eigenpublikation.

# 5 | ERLÄUTERUNGEN

## 5.1 | Datenquellen

Gegenstand dieses Berichts ist die Darstellung des Unfallgeschehens in Österreich im Allgemeinen und des Freizeitunfallgeschehens im Besonderen. Die Darstellung des Unfallgeschehens im Allgemeinen stützt sich vor allem auf die **Unfalldatenbank des Instituts Sicher Leben**, in welcher die unfallrelevanten Teile der wichtigsten öffentlichen Gesundheitsstatistiken gesammelt werden, ergänzt durch Auszüge aus der Verkehrs- und der Arbeitsunfallstatistik. Die Darstellung des Freizeitunfallgeschehens beruht auf dem Europäischen Unfallerhebungssystem EHLASS (European Home and Leisure Surveillance System), aus dem durch Hochrechnung die Häufigkeiten von Heim-, Freizeit- und Sportunfällen in Österreich geschätzt werden. Diese Schätzungen werden kurz als **Freizeitunfallstatistik** bezeichnet.

Folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der genannten Datenquellen zu den verschiedenen Unfallindikatoren und Lebensbereichen im Überblick:

Unfallindikator	Unfall- bzw. Lebensbereich				
	Verkehr	Arbeit, Schule	Sport	Heim, Freizeit	Gewalt
<b>Unfälle gesamt</b>	A. Verkehrsunfallstatistik	B. Arbeitsunfallstatistik	C. Freizeitunfallstatistik	C. Freizeitunfallstatistik	–
<b>Spitalsaufnahmen</b>					
<b>Unfallversehrte</b>		D. Sicher Leben Unfalldatenbank			
<b>Tödliche Unfälle</b>		(Unfallsegmente aus der Spitalsdiagnosenstatistik, Todesursachenstatistik,			
<b>Krankenstände</b>		Leistungsstatistik des Hauptverbandes, u.a.)			
<b>Weitere</b> (s. Text)					

Folgende Tabelle und die nachfolgende Auflistung geben die „Steckbriefe“ der einzelnen Datenquellen wieder:

	A. Verkehrsunfallstatistik	B. Arbeitsunfallstatistik	C. Freizeitunfallstatistik
<b>Population</b>	Verkehrsteilnehmer in Österreich	Versicherte in der gesetzlichen Unfallversicherung	Spitalspatienten (Wohn- und Gastbevölkerung)
<b>Gegenstand</b>	Unfälle mit Personenschaden	Anerkannte Arbeitsunfälle und Schülerunfälle mit Verletzungsfolge	Spitalspatienten nach Heim-, Freizeit- und Sportunfällen (Abgrenzung laut EHLASS Kodierhandbuch)
<b>Typ der Erhebung</b>	Polizeilich registrierte Unfälle mit Personenschaden	Gesamterhebung (gesetzliche Meldepflicht)	Stichprobe (dzt. 6 Spitäler) und Hochrechnung (Spitalsdiagnosenstatistik; s.u.)
<b>Art der Erhebung</b>	Unfallberichte der Exekutive	Unfallmeldung durch Arbeitgeber oder Arzt	Persönliches Interview (Patienten oder Angehörige)
<b>Dateneigentümer</b>	BM.I / Statistik Austria	Hauptverband bzw. Unfallversicherungsträger	EC DG SANCO, BMSG, BMGF (2003), ISL
<b>Auswertung</b>	Kuratorium für Verkehrssicherheit	AUVA (stratifizierte Tabellen für diesen Bericht)	Institut Sicher Leben

## Sicher Leben Unfalldatenbank

### 1. Stationäre Spitalsfälle und -tage

<b>Datenquelle</b>	Spitalsdiagnosenstatistik
<b>Population</b>	Alle stationär behandelten Patienten in Österreichs Krankenhäusern
<b>Gegenstand</b>	Stationäre Fälle (fallbezogen); hier nur Verletzungen (und Vergiftungen)
<b>Typ der Erhebung</b>	Gesamterhebung an allen allgemeinen und Sonder-Krankenanstalten
<b>Art der Erhebung</b>	Übernahme administrativer und medizinischer Daten der Krankengeschichte
<b>Dateneigentümer</b>	Statistik Austria

### 2. Invalidität

<b>Datenquelle</b>	Spitalsdiagnosenstatistik
<b>Population</b>	Wohnbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand</b>	Durch Unfälle körperlich beeinträchtigte Personen
<b>Typ der Erhebung</b>	Studie
<b>Art der Erhebung</b>	Auswertung verschiedener Datenquellen
<b>Referenz:</b>	Bauer R. und U. Moser (1997)

### 3. Tödliche Unfälle

<b>Datenquelle</b>	Todesursachenstatistik
<b>Population</b>	Wohnbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand</b>	Unfall- bzw. Verletzungstote
<b>Typ der Erhebung</b>	Gesamterhebung
<b>Art der Erhebung</b>	Daten aus der Todesbescheinigung
<b>Dateneigentümer</b>	Statistik Austria

### 4. Krankenstandsfälle und -tage

<b>Datenquelle</b>	Krankenstandsstatistik (Leistungsstatistik)
<b>Population</b>	ASVG Versicherte
<b>Gegenstand</b>	Krankenstandsfälle (fallbezogen) in Folge einer Verletzung
<b>Typ der Erhebung</b>	Gesamterhebung
<b>Art der Erhebung</b>	Krankenstandsmeldung durch Arbeitgeber
<b>Dateneigentümer</b>	Hauptverband

### 5. Direkte Folgekosten

<b>Datenquelle</b>	s. Referenz
<b>Population</b>	Wohnbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand</b>	Unfälle mit medizinischer Behandlung
<b>Typ der Erhebung</b>	Studie
<b>Art der Erhebung</b>	Auswertung verschiedener Datenquellen
<b>Referenz</b>	Kolb W. und Bauer R. (1999). Unfallfolgekosten in Österreich. Wien: Institut Sicher Leben, Aktualisierung 2003

**6. Unfälle durch Elektrizität**

<b>Datenquelle</b>	Elektronunfallstatistik
<b>Population</b>	Wohnbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand</b>	Unfälle durch Elektrizität und Blitzschlag
<b>Typ der Erhebung</b>	Stichprobe (i.e. alle dem BMWA gemeldeten Fälle)
<b>Art der Erhebung</b>	Eintragung in ein Meldeblatt
<b>Dateneigentümer</b>	BMWA

**7. Brandschaden**

<b>Datenquelle</b>	Brandschadenstatistik
<b>Population</b>	Versicherte Risiken in Österreich
<b>Gegenstand</b>	Schadensfälle der Sparte Schadenversicherung/Feuer
<b>Typ der Erhebung</b>	Gesamterhebung (i. e. alle der Zentralstelle gemeldeten Fälle)
<b>Art der Erhebung</b>	Meldeblatt
<b>Dateneigentümer</b>	Zentralstelle für Brandverhütung (bzw. VVÖ)

**8. Alpinunfälle**

<b>Datenquelle</b>	Alpinunfallstatistik
<b>Population</b>	Wohn- und Gastbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand</b>	„Alpine Unfälle“, i. e. alle Schadensereignisse in den alpinen Regionen (ab einer Höhenlage von 800m Seehöhe), bei denen Personen getötet, verletzt oder gefährdet wurden oder bei denen erheblicher Sachschaden entstand. Schiunfälle im organisierten Schiraum werden nur dann gemeldet, wenn es sich um einen Unfall mit tödlichem Ausgang oder mit Verdacht um Fremdvorschulden handelt.
<b>Typ der Erhebung</b>	Meldung bzw. Anzeige
<b>Art der Erhebung</b>	Eintragung in das Alpinunfall-Erhebungsblatt
<b>Dateneigentümer</b>	BM.I, übermittelt durch ÖKFAS (F. Sladek) und OEAV

**9. Flugunfälle**

<b>Datenquelle</b>	Flugunfallstatistik
<b>Population</b>	Wohn- und Gastbevölkerung Österreichs
<b>Gegenstand</b>	„Flugunfälle“, i. e. Unfälle von Zivilflugzeugen ohne Rücksicht auf ihre Folgen und sonstige Kriterien für die Notwendigkeit von Flugunfalluntersuchungen
<b>Typ der Erhebung</b>	Meldung bzw. Anzeige
<b>Art der Erhebung</b>	Eintragung in das Flugunfall-Erhebungsblatt
<b>Dateneigentümer</b>	Austro Control, Gesellschaft für Zivilluftfahrt

## 5.2 | Sprachregelungen

Dieser Darstellung des Unfallgeschehens in Österreich liegen jene Definitionen und Kategorien zugrunde, welche von den jeweiligen Dateneigentümern zur statistischen Erfassung der Unfälle angewendet werden. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich dabei um Unfälle mit Verletzungsfolgen (Personenschäden), also z.B. keine Kfz-Schadensfälle.

### 5.2.1 | Verletzung und Unfall

**Als Verletzung** wird hier eine diagnostizierte zumeist körperliche Schädigung bezeichnet, die durch unabsichtliche (Unfall) oder absichtliche (Gewalt) äußere und meist plötzliche Einwirkung zustande kommt. Auch Vergiftungen werden hier zu den Verletzungen gezählt.

**Ein Unfall** ist ein unerwartetes und unbeabsichtigtes Ereignis, das durch Einwirkung einer äußeren Ursache ausgelöst wird und eine akute körperliche Schädigung bewirkt (traumatischer Unfall). Eine Verletzung nach vorangehender innerer Ursache, wie z.B. Ertrinken oder Sturz als Folge eines Kreislaufversagens, wird als Sekundärunfall oder nichttraumatischer Unfall bezeichnet. Auch unbeabsichtigte Vergiftungen werden hier zu den Unfällen gezählt.

### 5.2.2 | Arbeits- und Privatunfälle

Ein Unfall, der sich bei der Erwerbstätigkeit oder im Zuge einer Schul- oder Berufsausbildung bzw. auf dem unmittelbaren Weg zu oder von der Arbeits- oder Ausbildungsstätte ereignet, wird im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung als Arbeitsunfall bzw. Wegunfall bezeichnet. Alle anderen Unfälle, die nicht in die Zuständigkeit der gesetzlichen Unfallversicherung fallen, werden als Privatunfälle bezeichnet – und fallen in die Zuständigkeit der gesetzlichen Krankenversicherung.

### 5.2.3 | Lebensbereiche

Um eine einheitliche Darstellung des Unfallgeschehens zu ermöglichen, wurden die Kategorien der Originalstatistiken innerhalb der Sicher Leben Unfalldatenbank möglichst zutreffend auf die vier Lebensbereiche Verkehr, Arbeit und Schule, Sport, Heim und Freizeit aufgeteilt:

Lebensbereich	Definition und Kommentar	Mögliche Kategorien der Originalstatistiken (v. a. der Unfalldatenbank)
<b>Arbeit</b>	Ohne Wegunfälle, da diese dem Bereich Verkehr zugeordnet werden. Arbeitsunfälle enthalten auch Verkehrsunfälle von Berufskraftfahrern.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsunfall (Betriebsunfall)</li> <li>• Sonstige Arbeitsunfälle</li> <li>• Gewerbliche Vergiftungen</li> <li>• Schüler- und Studentenunfall</li> </ul>
<b>Verkehr</b>	Inklusive Wegunfälle. Eine Unschärfe entsteht dadurch, dass Wegunfälle auch Nicht-Verkehrsunfälle beinhalten können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsunfälle als Wegunfälle</li> <li>• Verkehrsunfälle (ohne Wegunfälle)</li> <li>• Kfz-Unfälle</li> <li>• Sonstige Transportmittelunfälle</li> </ul>
<b>Sport</b>	Unschärfen sind hier bei bestimmten Sportarten, z. B. Radfahren, und gegenüber dem Verkehrs- und Freizeitbereich vorhanden.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sportunfälle</li> <li>• Tödliche Flugsportunfälle</li> <li>• Tödliche Alpinunfälle</li> </ul>
<b>Heim, Freizeit</b>	s. Sport	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nichtarbeitsunfälle (Nichtbetriebsunfall)</li> <li>• Nichtgewerbliche Vergiftungen</li> <li>• Hausarbeit</li> <li>• Heimwerken und Gartenarbeit</li> <li>• Sonstige Unfälle im privaten Bereich</li> </ul>
<b>Andere und unbekannt</b>	Diese Kategorien werden bei den meisten Darstellungen nach Lebensbereichen nicht mitgezählt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonstige exogene Ursachen (z.B. med. Komplikationen)</li> <li>• Unbekannte exogene Ursachen</li> </ul>

### 5.2.4 | Zahlenangaben

Hochgerechnete Werte (Schätzungen), wie z.B. aus der Freizeitunfallstatistik, wurden auf 100 genau gerundet. Bei Teil- und Gesamtsummen kann es daher zu leichten Abweichungen kommen. Bei gerundeten Prozentangaben steht die Zahl 0 % für Werte unter 0,5 %.

Bei einigen Abbildungen kann es Abweichungen zwischen Prozentwert und Balkenlänge geben, da die Prozentwerte gerundet wurden.

### 5.2.5 | Berichtsjahr und Erscheinungsjahr

Bei Quellenangaben zu Tabellen und Abbildungen bezieht sich die Jahreszahl auf das Berichtsjahr; Jahreszahlen in Literaturzitatens beziehen sich auf das Erscheinungsjahr der Publikation.

## 5.3 | Abkürzungen

<b>AC</b>	Austro Control, Gesellschaft für Zivilluftfahrt
<b>ASVG</b>	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz
<b>AUVA</b>	Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
<b>BMSG</b>	Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz
<b>BM.I</b>	Bundesministerium für Inneres
<b>BMSG</b>	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
<b>BMWA</b>	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
<b>DG SANCO</b>	Europäische Kommission, Generaldirektion f. Gesundheit u. Verbraucherschutz
<b>EC</b>	European Commission
<b>EHLASS</b>	European Home and Leisure Accident Surveillance System
<b>E99 / U99</b>	Sonstige Ursachen exogener Noxen
<b>ESTAT</b>	Eurostat, Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften
<b>HV</b>	Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
<b>ICD</b>	International Classification of Diseases
<b>IRTAD</b>	International Road Traffic and Accident Database
<b>ISL</b>	Institut Sicher Leben
<b>KfV</b>	Kuratorium für Verkehrssicherheit
<b>KRAZAF</b>	Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds
<b>NB</b>	Näher bezeichnet
<b>NNB</b>	Nicht näher bezeichnet
<b>OEAV</b>	Österreichischer Alpenverein
<b>ÖKfAS</b>	Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit
<b>ST. AT.</b>	Statistik Austria
<b>U29</b>	Sonstiger Unfall im privaten Bereich
<b>UV</b>	Gesetzliche Unfallversicherung
<b>WHO</b>	World Health Organization

## 5.4 | Index

<b>Alpinunfälle</b> .....	50
<b>Arbeitsunfälle</b> .....	9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 24, 26, 30, 31
<b>EU-Projekte</b> .....	32
<b>Flugsportunfälle</b> .....	52
<b>Heim- und Freizeitunfälle</b> .....	9, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 34, 35, 36, 38
<b>Heim-, Freizeit- und Sportunfälle</b> .....	10, 11, 12, 13, 19, 32, 34
<b>Krankenstandstage</b> .....	9
<b>Spitalstage</b> .....	9, 20
<b>Sportunfälle</b> .....	9, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 31, 34, 35, 47, 48, 49, 51
<b>Stationär behandelte Unfälle</b> .....	9, 12, 13, 19, 20, 21, 22, 23, 30, 31
<b>Sturzunfälle</b> .....	18, 29, 38, 39
<b>Tätigkeit zum Zeitpunkt des Unfalls</b> .....	36, 37
<b>Tödliche Unfälle</b> .....	9, 10, 11, 16, 17, 18, 28, 29, 32, 33, 40, 41, 42, 50, 51, 52
<b>Unfallart</b> .....	18, 38, 39
<b>Unfälle durch Elektrizität und Blitzschlag</b> .....	41
<b>Unfälle mit Invaliditätsfolge</b> .....	24, 25
<b>Unfälle nach Unfallort</b> .....	26, 27, 44, 45
<b>Unfallverursachende Produkte</b> .....	46
<b>Verbrennungen</b> .....	42, 43
<b>Vergiftungen</b> .....	40
<b>Verkehrsunfälle</b> .....	9, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 21, 27, 31, 32, 33
<b>Verletzungsmuster stationär behandelter Unfälle</b> .....	22, 23



Institut Sicher Leben  
1031 Wien, Ölzeltgasse 3  
T +43-1-715 66 44-0  
F +43-1-715 66 44-30  
[www.sicherleben.at](http://www.sicherleben.at)  
[www.kfv.at](http://www.kfv.at)